158. Montag den 11. Juli 1859. 158.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 10. Juli. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Kapitän des französischen Schiffes „Maurice", Ernst Renaud, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, und dem Offizier dieses Schiffes, Ferdinand Bertaut, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Stadtrichter Gaedeke zu Königsberg i. Pr. zum Stadtgerichtsrath zu ernennen; und dem konzessionirten Theaterunternehmer Deichmann zu Berlin den Charakter als Kommissionsrath zu verleihen.

Der Schulamtskandidat Dr. Schwerdt ist als ordentlicher Lehrer bei dem Gymnasium zu Koblenz, und an der Realschule zu Fraustadt der Schulamtskandidat Mehler als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin ist von Potsdam nach Ems abgereist.

Angekommen: Se. Exzellenz der Staatsminister und Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, von Königs-Wusterhausen.

Nr. 160 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Ministeriums des Innern einen Bescheid vom 27. Mai 1859, betr. die Unzulässigkeit des Betriebes der Schankwirthschaft durch Dorfschulzen; ferner einen Bescheid vom 6. Juni 1859, betr. die Stellvertretung konzessionirter Schankwirthe.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Sonntag 10. Juli, Nachmittags. Die „Oestreichische Correspondenz" giebt die Gesammtsumme des Verlustes in der Schlacht vom 24. Juni auf östreichischer Seite folgendermaßen an: Getödtet wurden 91 Offiziere und 2261 Mann; verwundet 4 Generale, 485 Offiziere und 10,160 Mann. Vermißt wurden 59 Offiziere und 9229 Mann.

(Eingeg. 11. Juli 7 Uhr Vorm.)

Wien, Sonntag, 10. Juli Abends. Die „Oestreichische Correspondenz" veröffentlicht so eben Folgendes: Offiziellen Nachrichten aus Verona zufolge wird auf den vom Kaiser Napoleon ausgedrückten Wunsch am 11. d. M. Vormittags 9 Uhr eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oestreich zu Villafranca stattfinden.

(Eingegangen 11. Juli, 9 Uhr 20 Min. Vorm.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 10. Juli. [Vom Hofe; Abreise der Kaiserin Mutter; Taufe in Remplin; Giftmörder; Promenaden-Konzert.] Gestern Nachmittag 2½ Uhr waren alle Mitglieder der königlichen Familie und ihr nahe verwandte Personen, der Prinz August von Württemberg, der Prinz Wilhelm von Baden ꝛc. um die Kaiserin Mutter zum Dejeuner dinatoire versammelt. Nach Aufhebung der Tafel verabschiedeten sich die Prinzen Friedrich Karl und Adalbert, der Prinz August von Württemberg und der Prinz Wilhelm von Baden und kamen von Potsdam nach Berlin. Der Prinz Friedrich Karl reiste sogleich nach Stettin weiter. Die Kaiserin hat gestern Nachmittags 6 Uhr 20 Minuten, nach herzlichem Abschiede von Ihren Majestäten, Schloß Sanssouci verlassen und ist mittelst Extrazuges von der Wildparkstation aus mit ihrem Gefolge nach Bad Ems abgereist. Bis Brandenburg gaben der Prinz-Regent und die Prinzen Friedrich Wilhelm, Karl und Albrecht der hohen Frau das Geleit. Allerhöchstdieselbe ließ sich daselbst das Offizierkorps des Kürassier-Regiments, dessen Inhaberin sie ist und das seit kurzer Zeit von dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg kommandirt wird, vorstellen, verabschiedete sich darauf von der hohen Begleitung und setzte die Reise nach Ems fort. Der Prinz Karl, welcher nach den früheren Bestimmungen die erlauchte Schwester nach Ems begleiten sollte, blieb hier zurück und wird heute Abend erst abreisen, zuvor aber einen Besuch in Weimar ꝛc. machen. Zum Geburtstag der Kaiserin Mutter will der Prinz in Ems sein. Soviel bis jetzt bestimmt, gedenkt die Kaiserin in diesem Kurorte 5 Wochen lang zu verweilen und dann wieder zum Besuch nach Sanssouci zu kommen. Auch soll die Kaiserin Mutter den Wunsch ausgesprochen haben, den Winter über in Berlin bleiben und im königlichen Schlosse wohnen zu wollen. — Der König und die Königin und die Prinzessin Alexandrine wohnten heute Vormittag dem Gottesdienste in der Friedenskirche bei; der Prinz-Regent, die Prinzen Friedrich Wilhelm und Karl kamen gegen 11 Uhr von Potsdam nach Berlin und gleich darauf fand eine Konseilsitzung statt, bei der auch der Prinz Friedrich Wilhelm zugegen war. Nachmittags war große Tafel beim Prinz-Regenten, an der auch der Fürst Windischgrätz mit seinen militärischen Begleitern erschien. Dem Vernehmen nach wird der Fürst noch mehrere Tage in Berlin sich aufhalten. Der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm kehrten halb 7 Uhr nach Potsdam zurück. Die Großherzogin Mutter von Mecklenburg ist bereits gestern früh von Potsdam aus nach Bad Rehme abgereist und hat dort einige Stunden bei ihrem Sohne, dem Großherzog, zum Besuch verweilt. Von der Station Hamm ist sie mit der Kaiserin zusammen weiter nach Ems gereist. Die Prinzessin Friedrich Karl ist heute Mittag ihrem Gemahl nach Stettin gefolgt und wird dort einige Tage sich aufhalten. Der schon früher projektirte Ausflug nach der Insel Rügen soll jetzt zur Ausführung kommen. — Im Schlosse Remplin fand heute die Taufe des kleinen Prinzen statt. Mehrere zur Taufe geladene Herrschaften haben sich dabei vertreten lassen. Seitens der Kaiserin erschien dabei Graf Schuwaloff; den Gesandten, Baron v. Budberg, vertrat der Legationsrath Baron v. Mohrenheim. — Das Garde-Landwehr-Bataillon ist heute früh von hier nach Spandau abmarschirt. Vorher wurde es noch von dem Prinzen Friedrich Wilhelm und dem Prinzen August von Württemberg besichtigt. — Der Prinz-Regent besichtigte gestern in Brandenburg, nach der Abreise der Kaiserin, das 6. Kürassier-Regiment und das Füsilier-Bataillon des 20. Infanterie-Regiments, und kehrte darauf mit den übrigen Prinzen nach Potsdam zurück. — Am Dienstag früh geht das Garde-Reserve-Bataillon auf der Anhalter Bahn nach Frankfurt a. M. ab; der Stab des 3. Armeekorps begiebt sich heute über 14 Tage dorthin. — Wie verlautet, wird Fürst Gortschakoff in kurzer Zeit hier erwartet und sollen zu einer Art Vorkongreß noch einige andere Würdenträger hier eintreffen Auch ist von einem bevorstehenden Besuche des Kaisers Alexander jetzt viel die Rede. — Das Tagesgespräch bilden jetzt bei uns der Waffenstillstand und der östreichische Antrag beim Bundestage. Man wundert sich hier, daß Oestreich den ihm von Frankreich gebotenen Waffenstillstand acceptirt habe, da es doch wissen mußte, weshalb Napoleon zu diesem Schritt seine Zuflucht genommen hat. Man erklärt sich die östreichische Nachgiebigkeit dadurch, daß Louis Napoleon günstige Bedingungen gestellt und Garantien geboten habe, die den Abschluß eines Friedens hoffen lassen. Der östreichische Antrag erfährt hier keine günstige Beurtheilung. Man erblickt in dem Antrage die Absicht, Preußen überrumpeln zu wollen. — Gestern Vormittag ließ sich der Prinz August von Württemberg auf dem Exerzierplatz bei Moabit das Feldpostamt des Gardekorps vorstellen. Dasselbe besteht aus einem Feldpostmeister, 14 Beamten, 20 Postillonen und 9 Wagen. Die Mannschaften und ebenso die Fuhrwerke mußten erst im Schritt und dann im Trabe vor dem kommandirenden General defiliren. Derselbe lobte die gute Haltung der Mannschaften, machte aber dem Feldpostmeister Pohle häufige Marschübungen zur Pflicht. — An den hiesigen Säulen wird durch Anschläge Seitens der Polizei ein Mensch verfolgt, der am Dienstag Mittag ein zwölfjähriges Mädchen, Aug. Grunow, in der Adalbertstraße an sich gelockt und demselben konzentrirte Schwefelsäure in den Hals gegossen hat. Als der That verdächtig ist der Vater des Kindes, der ehemalige Zimmergeselle Karl Johann Grunow, welcher mit der Mutter in Feindschaft und darum getrennt lebt, verhaftet worden, kann aber von der Tochter, die dem Tode nahe, nicht rekognoszirt werden; dagegen versichern zwei Personen, die ihn nach der That verfolgt aber nicht erreicht haben, daß er der Giftmörder sei. — Der Kommandant v. Alvensleben, der Polizei-Präsident v. Zedlitz und der Geheimerath Pehlemann veranstalten am Mittwoch zum Besten der Familien zu den Fahnen einberufener, resp. aus Berlin ausmarschirter Unteroffiziere und Soldaten der Landwehr und des stehenden Heeres im Thiergarten ein Promenadenkonzert und Korsofahrt. Der General-Musikdirektor Wieprecht hat die Arrangements des Konzerts übernommen. Der Eintrittspreis ist 5 Sgr.

— [Die Stellung Preußens.] Die „Sp. Z." schreibt: Die Blätter, welche gegen die von der Regierung beschlossene Mobilmachung und somit derselben Opposition machen, berufen sich hauptsächlich darauf, daß sie nach dem bekannten Neujahrswunsche des Kaisers Napoleon ein entschiedeneres Auftreten der Regierung gewünscht hätten, daß diese aber damals ihrem Rathe nicht gefolgt sei und daß der jetzige Augenblick viel weniger geeignet sei, als der damalige, Preußen zu einer Einmischung zu veranlassen. Diese Behauptung verräth ein über die Maaßen kurzes Gedächtniß. Die preußische Regierung hat allerdings von Anfang an die ganze Bedeutung eines neuen Napoleonischen Feldzuges anerkannt, aber sie hat sich gleichfalls nicht verhehlen können, daß ein sofortiges Eintreten Preußens für die östreichischen Interessen, die damals erst von Weitem bedroht waren und für deren Schutz die östreichische Regierung sogleich die energischsten Maaßregeln getroffen zu haben schien, keine andere Folgen haben konnte, als die französische Armee, wenn der Kaiser Napoleon einen Krieg wünschte, sofort auf deutschen Boden zu lenken. Das Verfahren der süddeutschen Staaten, das der Kaiser bis jetzt ignorirt hat, bot dazu hinreichenden Anlaß, eine Verwickelung herbeizuführen, während die kleineren deutschen Staaten noch gar nicht gerüstet waren, ja Preußen selbst seine Rüstungen mit einer Eile hätte betreiben müssen, welche denselben eben so sehr als den bürgerlichen Interessen des Landes nachtheilig geworden wäre. Diese Politik der Regierung hat damals die vollste Billigung im ganzen Lande erhalten und es ließ sich auch in der That Nichts dagegen einwenden. Heute bestrebt man sich aber, in einer kurzsichtigen Klugheit dies und manches Andere wieder vergessen zu machen, weil sich das Kriegsglück bisher gegen Oestreich ausgesprochen und die Oberleitung und Verpflegung der Armee allerdings große Mängel gezeigt haben. Man übersieht hierbei, wenn wir auf den Standpunkt der klugen Berechnung allein zurückgehen, daß Oestreich in früheren Kriegen schon viel größere Unglücksfälle erlitten und sich doch wieder erholt hat, daß die Russen im letzten Kriege auch in jeder Feldschlacht besiegt wurden und daß die französische Armee jetzt mit allen Erfahrungen dieses Krieges ausgerüstet, fast durchgängig mit Offizieren und Soldaten, die den Krieg kennen, in das Feld gerückt ist und dadurch ein großes Uebergewicht erhielt. Kriegsglück ist wandelbar und je furchtbarer die fieberische Wuth ist, mit der sich die Franzosen bisher überall in den Kampf gestürzt haben, um so eher kann der Augenblick eintreten, wo ihr die begeisterungslose aber zähe Kraft des Gegners das Gleichgewicht hält. Die preußische Regierung hat diese Verhältnisse gewiß richtig beurtheilt, und wenn die großen Vortheile, welche die französischen Waffen in Italien über die östreichischen davontrugen, sie veranlaßt haben, vielleicht eher, als ursprünglich beabsichtigt war, die Rüstungen auszudehnen, so kann sich doch Niemand davon überrascht finden, nachdem dieselben schon in der letzten Kammersession als unvermeidlich ins Auge gefaßt waren, weil Preußen nicht zugeben kann, daß der Krieg ohne sein Zuthun beendigt werde.

Danzig, 9. Juli. [Zur Marine.] Auf der Insel Rügen am Peerd wird in Kürze von der Marine eine große Schießübung stattfinden und werden zu diesem Zwecke die einzelnen Schiffe von Swinemünde aus Befehl erhalten, während die übrigen in der Ostsee manövriren sollen. Im Laufe dieser Woche werden mehrere 100 seedienstpflichtiger Leute hier erwartet, um daraus die Besatzung der Schraubenkorvette „Arcona" zu bilden. Ein Theil derselben ist bereits eingetroffen. (D. Z.)

Essen, 9. Juli. [Die Krupp'sche Gußstahlfabrik.] Von welcher Bedeutung die Kruppsche Gußstahlfabrik ist, möge sich aus der einfachen Angabe ergeben, wonach dieselbe gegenwärtig 161 Schmelzglüh- und Cementöfen, 12 Dampfmaschinen, 7 Dampfhämmer, 3 andere Hämmer, 45 Schmiedeessen, 57 Drehbänke, 18 Hobel- und 10 Bohrmaschinen, 15 Fraisbänke und 5 Schleifbänke umfaßt. Sie produzirte im verflossenen Jahre 7 Millionen Pfd. Gußstahl und beschäftigte 1000 Arbeiter. Wie das Etablissement, sagt der Jahresbericht unsrer Handelskammer, einzig in seiner Großartigkeit dasteht, so ist sein Ruf ein europäischer; seine Fabrikate, hauptsächlich Geschütze, Achsen, Eisenbahnwagenfedern und Radbandagen, erfreuen sich der allgemeinen Anerkennung und eine weitere Ausdehnung desselben wird noch bezweckt.

Königsberg, 9. Juli. [Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte], welche in diesem Jahre hier stattfinden sollte, ist wegen der Zeitverhältnisse verschoben worden.

Stettin, 9. Juli. [Pioniere nach Königsberg.] Gestern sind von hier 40 Pioniere nach Königsberg zur Beschleunigung der dortigen Festungsbauten abgegangen.

Swinemünde, 7. Juli. [Die Flotte.] Von unserer Flotte liegen augenblicklich hier im Hafen „Gefion", „Danzig" und „Frauenlob", und auf der Rhede die „Thetis", welche Letztere jedoch zur Uebung in See gehen wird. Gestern Nachmittag erhielt der bisherige Kommandant der „Danzig", Kapitän v. Bothwell, eine Depesche von Berlin, durch welche er nach dort zur Admiralität berufen wird. Er ist sofort dahin abgereist; zu seinem Nachfolger ist vorläufig Lieutenant I. Klasse Henck ernannt. Mit jenem Theile unsrer Flotte ist hier auch eine ganze Anzahl Soldaten vom Seebataillon stationirt, und ein großes Haus in Osternothhafen vorläufig bis zum 1. April k. J. gemiethet, um als Lazareth für die Flottenmannschaft eingerichtet zu werden, was ein längeres Verbleiben der Flotte hieselbst in Aussicht stellt. Wie es heißt, wird jetzt wieder daran gedacht, die Flotte hier dauernd zu stationiren.

Oestreich. Wien, 7. Juli. [Entfernung höherer Offiziere von der Armee; Ministergerüchte.] Eine Reihe höherer Offiziere, darunter der Korpskommandant FML. Graf Clam-Gallas, sind anläßlich mehrerer Vorfälle bei der Schlacht von Solferino in Ungnade gefallen und mußten unverwandt die Armee verlassen. Man spricht sogar von einem Kriegsgericht, welches über zwei der betreffenden Generale verhängt worden wäre; dies Letztere ist jedoch nicht festgestellt und scheint mehr ein bloßes on dit zu sein, wie es bei den eigenthümlichen Armeeverhältnissen in Italien sehr leicht auftauchen mag. Den vom Kriegsschauplatz entfernten Offizieren kann gewiß nur ein Versehen, nicht böser Willen zur Last gelegt werden; in der Civilverwaltung dagegen giebt es Personen, und es sind nicht die niedrig gestellten, welchen die öffentliche Meinung nur die Sorge um das Amt, nicht die um das Wohl des Vaterlandes zuschreibt. In Zeiten, wie die heutigen sind, wäre es wohl angemessen, Männer zu entfernen, die allgemein als Kämpfer des Rückschritts um jeden Preis gelten, zumal wenn diese Männer keinen sonderlich hohen Grad von administrativer Kapazität an den Tag gelegt haben. Ob übrigens in dieser Beziehung Aussicht vorhanden sei zu einer gründlichen Erneuerung, ob der heißersehnte Personenwechsel in gewissen Ministerien eintreten oder vertagt bleiben werde, läßt sich durchaus nicht angeben, und Alles, was in Betreff dieses Punktes, in der Oeffentlichkeit verlautet, fußt auf leeren Gerüchten, auf Vermuthungen und frommen Wünschen. Hiernach müssen auch die hier zirkulirenden Gerüchte über eine in naher Aussicht stehende totale Veränderung des Ministeriums, wobei man so weit geht, bereits die Namen der neuen Minister kennen zu wollen, beurtheilt werden. So weit ist die Lage der Dinge noch nicht gediehen. (Schl. Z.)

— [Die Kriegsgefangenen.] Die französischen kriegsgefangenen Offiziere wurden auf Ehrenwort in das Innere der Kronländer entlassen und auf freien Fuß gesetzt. Die gefangenen französischen Schiffsmatrosen wurden mittelst Nordbahn unter Eskorte eines Jägerkommando's nach Böhmen transportirt. Die Kriegsgefangenen erhalten die vollständige Verpflegsgebühr nach dem Reglement für die östreichische Armee und werden nebst der ihrer Charge entsprechenden Löhnung und Fleischbetrag auch mit den Brotportionen betheilt. Nach Bedarf erhalten dieselben auch Wäsche und Schuhe oder Monturstücke. Die kriegsgefangenen Franzosen und Piemontesen, welche jüngst durch Wien transportirt wurden, werden in der mährischen Stadt Iglau einquartirt.

Wien, 9. Juli. [Louis Napoleon und die italienische Frage.] Die „Ostd. Post" schreibt: Louis Napoleon hat bekanntlich nach seiner eignen Versicherung die italienische Frage eifrig und kummervoll studirt. Das Resultat dieser Studien ist der gegenwärtige Krieg; aber der Kaiser der Franzosen kann schon jetzt zur Erkenntniß gelangt sein, daß der in der Badeeinsamkeit zu Plombières geschürzte Knoten der italienischen Frage mit jedem Schwertstreich, der ihn auflösen soll, sich mehr verwirrt. Aus dem Qualm

der Blutströme, mit denen der Boden Italiens bereits getränkt worden, steigt riesengroß und furchtbar drohend eine italienische Frage auf, an welche Louis Napoleon und Cavour zu wenig gedacht haben, als sie im Sommer 1858 zu Plombières eine Heirath negoziirten und voll guten Humors den Entschluß faßten, Brautschatz und Morgengabe von Oestreich zu erobern. Sie trauten sich dabei die Gewalt zu, die Revolution lediglich als Werkzeug für eigenmächtig diktirte Zwecke und fixirte Grenzen gebrauchen zu können, aber schon rächt sich die Revolution an ihnen und zwingt sie, noch vor erreichtem Ziele den Völkern zu zeigen, daß sie bethört sind. In Piemont ist die Verfassung suspendirt, die Preßfreiheit aufgehoben, in Turin, Genua und Chambery weht Cayenneluft. In Mailand streiten Pöbelanarchie und franko-sardinischer Despotismus um den Vorrang. Toscana, Modena, Parma sind aus der Reihe selbständiger Individualitäten gestrichen und buchstäblich zum Troß der Alliirten erniedrigt. Aber der Kirchenstaat ist es besonders, wo die italienische Frage zu der Krisis kommen wird, in der sie aufhören muß, ein Trugmittel für die Zwecke fremden Ehrgeizes und Eigennutzes zu sein. Hier tritt das doppelte, das falsche Spiel der Franko-Sarden offen zu Tage, hier reißt ihnen die Revolution eine Maske nach der andern vom Gesicht und zwingt sie, mit der einen Hand dem Dämon des Umsturzes zu opfern und mit der andern dem Prinzip des legitimen Rechts falsche Eide zu schwören. Das Benehmen der Franko-Sarden dem Kirchenstaate gegenüber muß nicht nur den Italienern die Augen öffnen, sondern allen Völkern und Regierungen, auch denen, welche nicht Anhänger des Papstthums sind. Es handelt sich gar nicht um die kirchliche Seite der Frage, sondern nur um eine politische Perfidie, die um so verabscheuungswürdiger ist, da sie sich in die Maske kirchlicher Loyalität zu hüllen sucht. Auch im Adriatischen Meere haben die Franzosen der europäischen Politik neuen Stoff zur Beurtheilung geliefert. Sie haben nun auch die bedeutende Insel Cherso besetzt und bereits Fiume rekognoszirt. Was sagen Deutschland und England dazu? Fiume liegt ganz nahe an der deutschen Bundesgrenze und ist ein wichtiger Hafenplatz. Wir hoffen, daß diese neue Gefährdung des Bundesgebietes in Deutschland nicht unbeachtet bleiben wird, wenn auch einige kurzsichtige Philister wieder schreien mögen: was geht uns Fiume und der Golf Quarnero und der Kriegshafen Pola an? Einige in den Napoleonismus vernarrte Doktrinärs am Rhein und an der Spree würden ohne Zweifel auch Triest freigeben, weil sie ihren Hausbedarf an Kolonialwaaren ja von Hamburg oder Bremen beziehen! Und England? Wird es ruhig zusehen, wenn die Franzosen für sich und für ihre offenen und geheimen Kompagnons die schönsten Hafenplätze der Adria in Beschlag nehmen? Wird Lord Palmerston es darauf ankommen lassen, daß die Adria den Herrn wechsele? Wir fürchten es nicht. England rüstet, und selbst diejenigen seiner Staatsmänner, welche am lautesten die Neutralität im Munde führen, verlangen eben so laut die energische Fortsetzung der Rüstungen. England ist aber nicht der Staat, der bloß zum militärischen Vergnügen rüstet.

— [Tagesnotizen.] Offiziell ist mitgetheilt worden: „Da man fremden Emissaren auf die Spur gekommen, welche k. k. Truppen italienischer Nationalität zum Treubruch verleiten wollten, so wurde das Standrecht für die Truppen in allen Provinzen des Kaiserstaates publizirt.“ — Aus Pesth wird der „Oestr. Ztg.“ vom 4. d. Folgendes geschrieben: Das benachbarte, durch mehrere bedeutende Fabrik-Etablissements bekannte Neupesth feiert am 10. Juli sein Gründungsfest, indem an diesem Tage vor 30 Jahren das erste Haus daselbst eingeweiht wurde. Auch der neu ebaute Neupesther Winterhafen, in welchen das erste Dampfschiff einläuft, wird bei dieser Gelegenheit eingeweiht. — Man weiß sich kaum einer so großen Ueberschwemmung und Wassergefahr in Bekes zu erinnern, wie sie am 25. Juni dort stattfand. Sämmtliche Schutzdämme wurden durch die mächtig heranbrausenden Fluthen durchbrochen, welche verheerendes Unheil anrichteten. In wenigen Stunden standen gegen 25,000 Joch Land und fast die halbe Stadt unter Wasser. Mehrere Häuser sind zusammengestürzt und viele sind unbewohnbar geworden. — Zu Feldkirch trafen einige Jesuiten der aufgelösten Kongregation zu Mailand mit großem Gepäck ein; sie beabsichtigen, sich nach der Schweiz zu begeben. — Dem Erzherzog Albrecht ist während der Dauer der Abwesenheit des Kaisers die Leitung der Civil- und Militärangelegenheiten übertragen worden. — Nach Briefen aus Ungarn hat es daselbst „in Berücksichtigung des Umstandes, daß die Freiwilligen-Anwerbung ein über alle Erwartung glänzendes Ergebniß geliefert hat,“ von der im Lande angeordneten zweiten Rekrutirung in Folge höherer Weisungen wieder sein Abkommen erhalten, und findet somit in Ungarn heuer keine Rekrutenstellung mehr statt. Dagegen soll auf dem Rakosfelde bei Pesth ein Lager errichtet werden, das von Infanterie- und Kavallerie-Regimentern bezogen werden wird. Es sind vorläufig bereits Verfügungen erflossen, die auf diesem historisch merkwürdigen Felde bestehende Anzahl Brunnen von fünf auf vierzehn zu vermehren.

Bayern. München, 8. Juli. [Militärisches.] Seit einigen Tagen bemerkt man bei dem hier garnisonirenden 6. Jäger-Bataillon Tornister neuer Art, die ganz nach der Wölbung des menschlichen Rückens geschnitten sind. Die Grundidee hierzu hat der bayrische Hauptmann A. Frhr. v. Schönhueb gegeben, welche dann von der Handfeuerwaffen-Versuchskommission weiter ausgeführt und zum Theil auch verbessert wurde. Vorläufig werden von diesen Tornistern 1000 Stück verfertigt; sollten sich dieselben jedoch so günstig bewähren, als man dieses zu vermuthen allen Grund hat, so kann ihre allmälige Einführung bei der gesammten Infanterie wohl nicht ausbleiben. Bei den Klagen, die man beim Fußvolk zu allen Zeiten über die Last des Gepäcks auf großen Märschen und besonders in drückender Hitze vernommen hat, Klagen, die im jetzigen Augenblicke wieder ungewöhnlich laut aus Ober-Italien ertönen, sind die Vertheilung des Gewichts, die zweckmäßigste Art, dasselbe zu tragen, so wie die beste Form des Tornisters, der Patrontasche u. s. w. gewiß Gegenstände, die ein reifliches Nachdenken und umfassende Versuche verdienen. (Solche Tornister sind, so viel uns bekannt, bei der preußischen Armee seit mehren Jahren eingeführt. D. Red.)

München, 9. Juli. [Kredit für die Armee; desertirte Italiener.] Der Kriegsminister hat jetzt den Antrag zu einem Kredit von 30 Millionen an das Gesammt-Staatsministerium gebracht. Dieser ist nicht sowohl für die Verpflegung des 7. Bundes-Armeekorps, als auch zu weiteren Rüstungen berechnet, indem man im Falle des Bedarfs 3½ Prozent aus der Gesammtbevölkerung von 4,700,000 Seelen auszuheben, folglich die Armee auf 200,000 Mann zu bringen gedenkt. — Von den nach Ulm durch Bayern ziehenden östreichischen Truppen ist in der Nähe von Traunstein eine Abtheilung Italiener desertirt. Dabei war gewiß Verführung im Spiel, indem die Leute sonst doch kaum ihr Bataillon in einem Lande verlassen hätten, in dem sie ganz fremd sind und sich der Bevölkerung gar nicht verständlich machen können. Von hier wurden vierzig Gendarmen abgesendet, um auf sie zu fahnden. Eine später hier eingetroffene Nachricht meldet, daß sie im Walde bei Windshausen an der bayrisch-östreichischen Grenze lagern. In Folge dessen fuhren 200 Mann bayrischer Jäger unter Führung von 2 Lieutenants und 2 Gendarmerie-Offizieren nach Brannenburg, um in der Seilmau über den Inn zu gehen. Da nun von Kufstein bis Windshausen das Innufer von östreichischen Truppen bewacht ist, so werden wohl die Deserteure eingefangen werden.

Hannover, 9. Juli. [Der Truppenausmarsch; die Führung Preußens.] Es ist jetzt bestimmt, daß am 23. d. mit dem Transport unserer Truppen auf den Rhein zu begonnen werden soll. Die Nachricht von der einstweiligen Waffenruhe in Italien wird an dieser Bestimmung nichts ändern können. Sind auch die Reserven der Bundeskontingente zu stellen, so behält Hannover im Lande nur das halbe Garde- und ein halbes Infanterieregiment zurück, eine Aussicht, die Manche im Hinblick auf unsere nordischen Nachbarn etwas besorgt macht. Unsere Blätter sprechen von der Absicht einer ansehnlichen Vermehrung der Infanterie. — Im Lande scheint, wenn man die Stimmen in den verschiedenen Blättern hört, darüber kein Zwiespalt zu sein, daß der Führung Preußens unbedigt gefolgt werden muß, und diese Ansicht wird ohne Zweifel ehestens in den Kammern ihren gültigen Ausdruck finden. (Pr. Z.)

Frankfurt a. M., 8. Juli. [Bundesversammlung.] In der gestrigen Bundestagssitzung, welcher der k. preußische Gesandte, Herr v. Usedom, nicht beiwohnte, brachte Oestreich (vergl. Tel. in Nr. 156) den überraschenden Antrag ein, „Hohe Bundesversammlung wolle beschließen a) alle Kontingente des Bundesheeres mobil zu machen; b) auf Grund des §. 45 der Bundeskriegsverfassung Se. k. Hoheit den Prinz-Regenten zu ersuchen, den Oberbefehl über das gesammte Bundesheer zu übernehmen“. (§. 45 der Bundeskriegsverfassung lautet: „Der Oberfeldherr wird jedesmal, wenn die Aufstellung eines Kriegsheeres beschlossen wird, von dem Bunde in der engeren Versammlung erwählt. Diese Stelle hört mit der Auflösung des Bundesheeres wieder auf“.) Der übrige Theil der Sitzung war mit Anzeigen und Berichterstattungen des Militärausschusses ausgefüllt, darunter ein Bericht wegen Unterbringung der Kriegsbesatzungen in den Bundesfestungen.

Frankfurt, 9. Juli. [Der östreichische und der preußische Antrag.] Der östreichische Präsidialgesandte hat der Bundesversammlung vorgestern einen bedeutungsvollen Antrag vorgelegt, den Antrag: die Versammlung wolle die sofortige Mobilisirung sämmtlicher Bundeskontingente und die Uebertragung des Oberbefehls über dieselben auf Grund der Bundeskriegsverfassung an den Prinz-Regenten von Preußen beschließen. Um diesen Antrag richtig zu würdigen, erscheint es indeß unerläßlich, auf den Inhalt des preußischen Antrages vom 4. Juli zurückzugehen, welcher seither theilweise sehr entstellt in die Oeffentlichkeit gedrung n ist. Dieser preußische Antrag verlangt nämlich, daß jetzt auch das 9. und 10. Bundesarmeekorps kriegsbereit gestellt und daß die Oberleitung der gesammten Maaßregeln an Preußen übergeben werde. Preußen will also die Oberleitung der ganzen Aktion übernehmen, ohne zwischen militärischer und politischer Aktion zu unterscheiden, es spricht diese Oberleitung als Großmacht und nicht etwa als deutsche Bundesmacht an, will also unabhängig vom Bunde, aber mit den Kräften des Bundes handeln (vergl. die Ausführung unsres Berliner ADKorrespondenten in Nr. 157.; d. Red.), nur, wie es scheint, mit Ausschluß der östreichischen Bundestruppen, denn von deren Mobilisirung ist weder in dem Bundesbeschluß vom 2. Juli, noch in dem Antrage vom 4. Juli die Rede; es vindizirt endlich jene Oberleitung nicht etwa einer bestimmten Persönlichkeit, sondern dem Staate Preußen. Oestreich dagegen will alle Bundeskontingente, also auch das östreichische, mobilisirt haben; es will die Oberleitung Preußens auf dessen militärische Führung und zwar streng innerhalb der Grenzen des Bundesrechts, also auch mit Verantwortlichkeit des preußischen Bundesfeldherrn gegen den Bund zurückführen; es nimmt endlich für die Funktionen dieses Bundesfeldherrn sogleich eine ganz bestimmte Persönlichkeit, den Prinz-Regenten von Preußen, in Aussicht. Ob sich die beiden, offenbar einander gegenüberstehenden Anträge werden ausgleichen lassen, steht zu erwarten. Im Militärausschuß wird, da Herr v. Usedom noch immer in Berlin ist, zunächst wenig darüber verhandelt werden können; desto lebhafter aber dürften die Kommunikationen über diesen Gegenstand zwischen den einzelnen Höfen sein. (BHZ.)

— [Das deutsche Parlament und die östreichische Grenze in Italien.] Folgende geschichtliche Erinnerung möchte gerade jetzt am Orte sein. Den 5. August, also nachdem die Niederlagen der Piemontesen bei Custozza 25. Juni und bei Goito 26. Juni in Frankfurt genügend bekannt waren, erklärte der daselbst sich aufhaltende östreichische Ministerpräsident, Freih. v. Wessenberg, dem englischen Gesandten bei der deutschen Centralgewalt, Lord Cowley, bestimmt, die Etschgrenze sei das Aeußerste, womit sich Oestreich ufriedenstellen ließe. Deutschland würde dem Kaiser nicht erlauben, einen Theil des zu seiner Vertheidigung absolut nöthigen Gebiets aufzugeben.“ Dazu gehöre das tief ins Herz von Tirol eingreifende Etschthal. Cowley fügt bei: „Was Wessenberg in Betreff Deutschlands sagt, ist bis zu einem gewissen Grade wahr. Man setzt in der Nationalversammlung voraus, daß, wenn Venedig aufgegeben würde, Triest ruinirt wäre. Zu Gunsten der Behauptung der Lombardei aber habe ich noch kein Wort sich erheben hören, und ich bin überzeugt, daß, wenn Oestreich unsinnig genug wäre, dieses zu wünschen, und stark genug, den Versuch zu seiner Behauptung zu machen, ein solcher Ausbruch der Entrüstung erfolgen würde, daß er sofortigen Verzicht darauf zur Folge haben müßte.“ (K. Z.)

Württemberg. Friedrichshafen, 8. Juli. [Zollgüter nach der Lombardei.] Einem Handelsschreiben entnimmt der „Schw. M.“ die Nachricht, daß nunmehr, nach sardinischem Befehl, alle in die von Oestreich verlassenen Theile der Lombardei eintretenden Handelsgüter nach dem östreichischen Zolltarif verzollt werden müssen und eine Begünstigung der aus dem Zollverein stammenden Güter nicht mehr bestehe. (Erste materielle Frucht der „Befreiung“ Italiens.)

Sächs. Herzogth. Gotha, 9. Juli. [Sistirung von Vereinsversammlungen.] Nach einem Beschlusse der vom volkswirthschaftlichen Verein im vorigen Jahre hier gewählten ständigen Deputation wird in diesem Jahre die Vereinsversammlung mit Rücksicht auf die bedenklichen politischen Verhältnisse nicht stattfinden. Die Versammlung war schon festgesetzt und sollte am 12. Septbr. in Frankfurt a. M. abgehalten werden. Aus der ebengedachten Rücksicht wird auch das projektirte thüringsche Schützenfest hier nicht zur Ausführung kommen. (L. Z.)

Eisenach, 9. Juli. [Die deutsch-evangelische Kirchenkonferenz] ward am 7. d. geschlossen, nachdem sie noch Referate über den Stand der christlichen Erkenntnisse in der deutsch-evangelischen Kirche und über die geistliche Versorgung der Diaspora in orthodoxer Richtung gehört und in Betreff letzterer besonders denjenigen Regierungen, welche Konsulate in überseeischen Ländern unterhalten, anempfohlen, sich der geistlichen Noth jener Gemeinden anzunehmen. (V. Z.)

Weimar, 8. Juli. [Vom Hofe.] Heute Nacht ist J. K. H. die Prinzessin Karl von Preußen hier angekommen und sogleich vom Bahnhofe aus nach Ettersburg gefahren. Heute Vormittag hat der großherzogliche Hof nebst den beiden preußischen Prinzessinnen einer Messe in der griechischen Kapelle hier beigewohnt. Am Nachmittage ist J. K. H. die Prinzessin von Preußen nach dem Rhein abgereist.

Großbritannien und Irland.

London, 7. Juli. [Tagesnotizen.] Im City-Artikel der „Times“ liest man: Den verschiedenen Ozean-Postdampfer-Kompagnien soll bedeutet worden sein, daß sie sich bereit halten sollen, der Bestimmung in ihren Kontrakten nachzukommen, welche sie verpflichtet, Kanonen zu führen. Die Dampfer sind zur Aufnahe schwerer Geschütze schlecht angethan, und die Anzeige soll daher zu theilweisen Gegenvorstellungen geführt haben. — Die Franzosen beziehen aus England fortwährend große Kohlenvorräthe, außerdem Viktualien aller Art, namentlich gepökeltes Fleisch und Zwieback in ungeheuren Massen. Die Firma Hudson und Foster in Sunderland hat allein einen Kontrakt zur Lieferung von 8000 Ctr. Zwieback abgeschlossen. — Mit dem Dampfer „Alma“, der im Rothen Meere zu Grunde ging, versanken unter Anderm 1500 Ballen Seide. Im Ganzen wird die Ladung auf 200,000 Pfd. St. veranschlagt. Die Hälfte dieses Verlustes fällt auf die Versicherer bei Lloyds. — Am Sonntag starb hier im 90. Jahre seines Alters der ehemalige Bischof von Durham, Edward Maltby. Die erwähnte kirchliche Würde legte er, nachdem er sie 20 Jahre lang bekleidet hatte, im Jahre 1856 nieder und bezog von da an eine Pension von 4500 Pfd. St. Der Verstorbene war als Schriftsteller thätig. So veröffentlichte er eine Ausgabe von Morell's Lexicon Graeco-Prosodiacum, eine Sammlung Predigten &c. — Während des furchtbaren Sturmes, welcher am vergangenen Sonnabend in und um London tobte, entlud sich über Lymington der Himmel einer wahren Sündfluth von Eisklumpen jeder Form und Größe. Sie waren, wie ein Augenzeuge berichtet, über drei Zoll im Durchmesser; einige, die man auflas, waren so dick wie Citronen, andere glichen Hühnereiern. „Ich sah sie“, fährt der Berichterstatter fort, „in weißen Haufen über das ganze Feld zerstreut. Sie zerschmetterten alle Fenster, die gegen Nordwest lagen; auf meilenweit in der Runde gab es kein unbeschädigtes Haus. In einer Wohnung allein waren 170 Scheiben zerbrochen. Gegen halb elf Uhr Abends war Alles wieder so still und ruhig wie möglich.“

— [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung beantragte Dillwyn die zweite Lesung seiner auf die dotirten Schulen bezüglichen Bill. Das jährliche Einkommen dieser Schulen beläuft sich seiner Angabe nach auf 500,000 Pfd. St. Die Bill dringt darauf, daß auch Dissenters die Wohlthaten dieser Anstalten genießen sollen, wofern sie nicht ausdrücklich durch den Willen des Stifters davon ausgeschlossen sind. Nach längerer Debatte sprachen sich 210 gegen 192 Stimmen für die zweite Lesung aus. Sir G. Lewis, der für die zweite Lesung gestimmt hat, stellte den Antrag, die Bill einem Sonderausschusse zu überweisen. Es wurde beschlossen, die Fortsetzung der Debatte auf die nächste Sitzung zu vertagen.

London, 8. Juli. [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung fragte der Earl v. Derby, ob der für den folgenden Tag angekündigte, Italien betreffende Antrag Lord Stratford de Redcliffe's im Einvernehmen mit dem Kabinet gestellt werde. Earl Granville entgegnete: Es hat keine Verabredung mit der Regierung stattgefunden, ehe der Antrag angekündigt wurde; auch ward für denselben nicht die Mithülfe der Regierung begehrt. Der edle Lord hat vielmehr ganz auf seine eigene Verantwortlichkeit gehandelt. Einen Meinungsausdruck über die Angemessenheit des Antrags behalte ich mir auf morgen vor; doch will ich jetzt schon so viel sagen, daß ich nichts darin erblicke, was mich veranlassen könnte, ihn zu bekämpfen oder auf seine Abstimmung zu dringen. (Der Antrag Lord Redcliffe's lautet: „Das Haus spricht Ihrer Majestät in einer unterthänigen Adresse seinen Dank für die Mittheilung der so wichtigen Korrespondenz über die italienischen Angelegenheiten aus, und erkennt an, daß diese Korrespondenz den unzweifelhaften Beweis von Ihrer Majestät ernsten und angelegentlichen Bemühungen liefert, die Uebel des Krieges abzuwenden. Ihre Majestät kann sich auf das loyale Vertrauen verlassen, mit welchem dieses Haus auf den Entschluß Ihrer Majestät baut, die Neutralität aufrecht zu erhalten. Schließlich möge Ihrer Majestät vorgestellt werden, daß, während unter ihrer Autorität alle angemessenen Anstalten zur Vollendung unserer Vertheidigungsmittel zu Wasser und zu Lande getroffen werden sollen, die Operationen der kriegführenden Mächte sorgfältig beobachtet werden mögen, und zwar namentlich im Hinblick auf solche Vermittlungsvorschläge von Seiten Ihrer Majestät, welche geeignet sind, zum Abschlusse eines Friedens auf gerechter und umfassender Grundlage zu führen.“) Der Unter-Staatssekretär für den Krieg, Lord Ripon, zeigt an, die Regierung habe nicht die Absicht, die Bildung von Scharfschützen-Korps auf Irland auszudehnen.

Im Unterhause zeigte Seymour Fitzgerald an, er werde am folgenden Tage den Staatssekretär des Auswärtigen fragen, ob er etwas dagegen habe, eine von dem Staatssekretär für Indien erwähnte Depesche auf den Tisch des Hauses niederzulegen, die sich auf den italienischen Krieg beziehe und von der Regierung an die Vertreter Ihrer Majestät bei den deutschen Höfen gerichtet worden sei. Sir C. Wood: Ich habe nichts der Art gesagt. Eine Frage Kinglake's beantwortend, erklärte Lord John Russell sich bereit, die auf das russisch-französische Einvernehmen bezüglichen Depeschen Crampton's vorzulegen. Rich fragt den Staatssekretär des Auswärtigen, ob er eine Depesche über die neulichen Vorgänge zu Perugia erhalten habe und ob er dieselbe, wenn dies der Fall, vorlegen oder den Inhalt derselben mittheilen wolle. Lord J. Russell: Wir haben mehr als eine Depesche über diesen Gegenstand erhalten, nämlich eine aus Rom und eine andere aus Turin. Die darin erzählten Vorgänge werden jedoch bestritten. Dem Minister des Auswärtigen in Paris zufolge sind die Ereignisse in Perugia bedeutend übertrieben worden, und ich habe weitere Nachfragen angeordnet. Ich möchte es vorziehen, die Depeschen nicht eher vorzulegen, als bis wir uns über den wahren Sachverhalt vergewissert haben.

In der heutigen Abendsitzung des Oberhauses verschob Lord Stratford in Anbetracht des Waffenstillstandes seine angekündigte Motion und sprach die Hoffnung aus, England werde bei den bevorstehenden Friedensunterhandlungen mit seinem Einfluß dahin wirken, daß die Nichtbeachtung der Wiener Verträge verhütet werde. Lord Brougham erachtet jede Diskussion über auswärtige Angelegenheiten im Augenblicke für nachtheilig. Lord Granville ist derselben Ansicht und versichert, England werde den ihm gebührenden Einfluß bei den Friedensverhandlungen ausüben.

Im Unterhause erwiderte Russell auf eine desfallsige Anfrage Walpole's, daß der Waffenstillstand der Regierung noch nicht offiziell gemeldet worden sei. Auf eine Interpellation Fitzgerald's erwiderte Russell, daß er es für nachtheilig erachte, die von ihm nach Berlin gesandte Depesche dem Hause vorzulegen. Dieselbe enthalte eine ernste Vorstellung gegen jede weitere Ausdehnung des Krieges. Wood hofft und glaubt, daß Preußen sich nicht einmischen werde.

— [Tagesnotizen.] Die „Times“ glaubt an eine baldige Beendigung des Krieges durch einen Frieden, in welchem Oestreich bedingungsweise die lombardischen Festungen behalten könnte, und das Venetianische für unabhängig unter der Herrschaft eines östreichischen Erzherzogs erklärt würde. — Die „Mor-

ning Post" dringt auf vollständige Räumung Italiens von Seiten der Oestreicher, verlangt für Piemont eine Gebietserweiterung und will eine Säkularisirung der Regierung des Kirchenstaates, so wie Verleihung einer Verfassung an die Neapolitaner. „Daily News" baut fest auf Wiederherstellung des Friedens. — Unter Vorsitz des Marquis Townshend fand gestern das Jahresmeeting des literarischen Vereins der Freunde Polens statt. Unter denen, welche demselben beiwohnten, befanden sich der Earl von Ilchester, der Earl von Harrington, Lord Kinnaird, Viscount Raynham, General Graf Zamoyski und Monckton Milnes.

London, 9. Juli. [Der Waffenstillstand; Diplomatisches.] Nach der heutigen „Times" und „Morning Post" hätte der Kaiser Napoleon den Waffenstillstand angeboten, um den Frieden möglicherweise anzubahnen. — Der Legationssekretär William Lowther bei der großbritannischen Gesandtschaft in Petersburg geht in gleicher Eigenschaft nach Berlin.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. [Tagesbericht.] Der Artikel der „Patrie" wider den Kardinal Antonelli hat um so größeres Aufsehen gemacht, als er der Verwarnung des „Siècle" förmlich auf dem Fuße folgte. Da die Behörde gegen ihn keine Maßregeln beliebt hat, so schließt man daraus, daß die kaiserliche Rezwar dem heiligen Vater alle Rücksichten erweisen, aber die bisherige Regierungsweise im Kirchenstaate keineswegs unterstützen werde. — Der „Constitutionnel" meldet über das Schicksal der öftreichischen Gefangenen in Frankreich: „Die Meisten haben sich den Grundbesitzern oder Landwirthen zur Verfügung gestellt. Ihre Vermiethung als Arbeiter ist von den Behörden geregelt und wird von denselben überwacht, so daß diese neuen Arbeiter nicht übervortheilt werden können. Der Tagelohn ist nach einem Tarife festgestellt, welcher sich nach der Oertlichkeit richtet; jeder Grundbesitzer muß ihnen die nöthigen Kleidungsstücke u. s. w. liefern. Das Volk hat sich nicht weniger großmüthig als die Regierung bewiesen; überall wußten die Einwohner der Städte und Dörfer der Tapferkeit dieser Gegner Achtung zu beweisen." — Gestern sind wieder zwei Schiffe mit öftreichischen Gefangenen, der „Caffarelli" mit 775 und der „Meteor" mit 314 Mann, von Genua in Toulon angekommen. — Dem „Journal du Havre" zufolge hat die Regierung auf Privat-Werften zehn neue Boote von besonderer Bauart, „Landungs-Boote" genannt, in Bestellung gegeben. — Der Lyoner „Salut Public" meldet, daß in allen Jäger-Bataillons Leute gesucht werden, um die Kadres der Zuaven-Regimenter zu vervollständigen. — Die „Patrie" enthält heute folgende Mittheilung: „Ehe der Marchese d'Azeglio sich nach Bologna begiebt, wo er sich ausschließlich mit der Organisation der Freiwilligen beschäftigt, wird er sich einige Zeit in Florenz aufhalten, um mit Herrn Buoncompagni zu konferiren. Man versicherte letzthin in mehreren politischen Salons von Turin, daß die Mission des Genannten in Bologna den Interessen des Papstes und der Sache Italiens zugleich günstig sein werde." — In Bordeaux hat sich gestern Abends ein schreckliches Unglück ereignet. Einige Minuten vor 5 Uhr stürzte das große Wasser-Reservoir der Stadt Bordeaux ein. Dasselbe liegt zwischen den Straßen Mercadeck, Chapelle St. Martin, Ares und der Judengasse. Der Lärm, den dieser Einsturz hervorbrachte, war so ungeheuer, daß man allgemein glaubte, der Pulverthurm von St. Medard sei in die Luft geflogen. Das Wasser des Reservoirs, das fast ganz angefüllt war, ergoß sich mit fürchterlicher Kraft in die anliegenden Straßen und riß Alles, Betten, Möbel, große Pflöcke, Kinder, Frauen und Männer mit sich fort. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist sehr bedeutend. — Die tropische Hitze, welche dieser Tage in Paris herrichte, hatte einen solchen Höhegrad erreicht, daß, wie dem „Nord" geschrieben wird, viele Pferde auf den Straßen plötzlich todt niederstürzten. Auch in London soll es dieses Jahr unerträglich heiß sein.

Paris, 8. Juli. [Der Waffenstillstand.] Die Nachricht von dem Abschluß einer Waffenruhe zwischen dem Kaiser von Oestreich und dem Kaiser der Franzosen hat in Paris eine ungeheure Sensation erregt und den friedlichen Gerüchten, die seit einigen Tagen in Umlauf waren, neue Nahrung gegeben. Nach der „Patrie" ist es Oestreich gewesen, das die Waffenruhe verlangt hat; dies ist falsch. Dieselbe wurde auf das Verlangen des Kaisers Napoleon abgeschlossen. Graf Forbin, der die Leiche des jungen Fürsten von Windischgrätz in das öftreichische Hauptquartier zu geleiten hatte, soll zugleich der Ueberbringer eines eigenhändigen Schreibens Louis Napoleon's an der Kaiser Franz Joseph sein. Unmittelbar nach der Mission dieses kaiserlichen Adjutanten erhielt der nach Wien abgereiste Graf Rechberg Befehl, ins Hauptquartier zurückzueilen. Die Voraussetzung einer direkten Verständigung zwischen den Kaisern gewinnt immer festeren Boden, (s. o. Tel) und dürfte der vom König Leopold formulirte und durch den Fürsten von Chimay überbrachte Vermittlungs-Vorschlag mehr Aussicht auf Annahme gewinnen. Danach würde Piemont die Lombardei erhalten und Venedig als unabhängiges Königreich unter dem Erzherzog Maximilian konstituirt werden. Die Gründe, die den Kaiser Napoleon zu dem Anerbieten eines Waffenstillstandes bestimmten, sind noch unbekannt; in den offiziellen Kreisen versichert man nur, daß der Kaiser Napoleon mit größter Mäßigung aufzutreten die Absicht hat, und daß das Programm, das der Kaiser beim Beginn des Feldzuges Betreffs der Befreiung bis zur Adria stellte, nur dann in Ausführung kommen soll, wenn Oestreich nicht seine Zustimmung dazu geben will, die jetzt nöthigen Zugeständnisse zu machen. Die Abendblätter „Patrie" und „Presse" erachten es für geboten, die öffentliche Meinung vor allzu friedlichen Hoffnungen zu warnen, denen das Publikum sich während der Dauer des Waffenstillstandes hinzugeben geneigt sein dürfte. Die „Patrie" erinnert an das Programm, das der Kaiser vor seiner Abreise zur italienischen Armee aufstellte: ein unabhängiges Italien von den Alpen bis zum Adriatischen Meere, welchem Programme der italienische Feldzug durch die kaiserlichen Siege die Sanktion gegeben habe. Die eventuellen Unterhandlungen könnten daher einzig von der vollständigen Unabhängigkeit Italiens ausgehen. (K. Z.)

— [Tagesnotizen.] Der „Moniteur" publizirt heute den Wortlaut des Gesetzes, welches dem Kriegs-Minister einen außerordentlichen Kredit von 90 Mill. pro 1859 eröffnet. — In der letzten Zeit wurden wieder bedeutende Verstärkungen an Truppen für die italienische Armee marschfertig gemacht und auch aus Algier wird berichtet, daß daselbst allein am 27. Juni 3000 Mann eingeschifft wurden, die zum 3. und 9. Linien-Regiemente gehörten und denen sich ein Bataillon Jäger anschloß. Auch war man in Algerien mit Verstärkung der algerischen Scharfschützen (Turcos) beschäftigt, und die hohe Löhnung reizte die Araber und Kabylen gar sehr. — Mehrere höhere Marine-Offiziere haben Paris verlassen, um sich ins Adriatische Meer zu begeben. Auch der General Wimpffen ist nach dort abgereist. Derselbe befehligte als (Oberst ein Korps, das bei Kinburn 1855 landete; er soll im Adriatischen Meere eine ähnliche Mission erhalten. Der „St. Louis" und die „Ville de Paris", die sich gegenwärtig in Livorno befinden, haben Befehl erhalten, sich zur Flotte des Atlantischen Oceans zu begeben. Diese Flotte, deren Organisation vor Kurzem beschlossen wurde, wird aus 12 Linienschiffen bestehen, von denen sich 10 zum Theil in Cherbourg, zum Theil in Brest befinden. — Die „Patrie" meldet, daß die Ober-Aezte in den Bädern eine ministerielle Weisung erhalten hätten, keine Verlängerung des Rekonvaleszenten-Urlaubs für Offiziere zu befürworten, wenn eine solche nicht dringend nöthig scheine. Nur bei schweren Rückfällen könne eine Ausnahme gestattet, als Regel müsse jedoch festgehalten werden, daß die Offiziere, welche die Bäder verlassen, binnen acht bis vierzehn Tagen spätestens wieder bei ihren Korps einzutreffen hätten.

Italien.

Rom, 30. Juni. [Verwahrung des Papstes; die Aufstände in den Städten.] Als Bologna sich am 12. d. unter die Diktatur des Königs von Sardinien stellte und später alle größern Städte der Romagna seinem Beispiel folgten, ließ der Papst allen hier beglaubigten fremden Gesandten eine Note übergeben, worin gegen jede Schmälerung des Territorialbesitzes des Kirchenstaats aufs Entschiedenste protestirt war. Jetzt ist der gleiche Protest, nur weit ausführlicher, in der anfangs voriger Woche in einem Konsistorium gehaltenen Allokution bekannt gemacht. Der Papst betheuert aufs Neue, er werde nun und nimmermehr nachgeben, wenn man ihm Abtretungen von Provinzen zumuthe. Er habe sich eidlich verpflichtet, den weltlichen Besitz des Patrimonii Petri seinen Nachfolgern unverkümmert zu hinterlassen. Dabei fehlt es in der Allokution nicht an scharfem Tadel Aller, welche der Rebellion im Kirchenstaat letzte Urheber sind. Die aufrührerischen Städte zu unterwerfen, ziehen päpstliche Truppen im Lande umher. In Perugia stehen über hundert Personen vor dem Kriegsgericht und haben Aussicht auf Füsilirung, nicht weniger in Bologna, Ancona, Ravenna und anderen Orten. Doch hofft man, der Papst werde die Strafen nicht vollstrecken lassen. Jedenfalls aber werden sich die Gefängnisse innerhalb einer Woche überfüllen. Die meisten der abgefallenen Städte aber verlieren ihre aus früheren Zeiten noch erhaltenen Munizipalprivilegien. Sehr schmerzlich ist der Papst durch den Abfall Ferrara's berührt worden, da er gerade dort Sympathien zu haben glaubte. Aller regelmäßige innere Verkehr, zumal die Postverbindungen zwischen den einzelnen Provinzen, hört täglich mehr auf. (V. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. Juli. [Rußlands Haltung.] Daß die Politik unsers Kabinets auf die Schwächung Oestreichs gerichtet ist, ist eine allgemeine und wohl auch begründete Annahme Europa's; ungewiß bleibt es aber, wie weit darin dem Kaiser der Franzosen Zugeständnisse gemacht sind. Das Einverständniß, welches zwischen beiden Kabinetten bei dem Beginn des Krieges bestand, hat sich im Laufe desselben jedoch bedeutend vermindert, und der Grund ist in der rückhaltslosen Art und Weise zu suchen, durch welche die Verjagung der legitimen italienischen Fürsten vorbereitet und dann ausgeführt wurde. Fürst Gortschakoff soll sich in mehreren Depeschen an den russischen Gesandten in Paris auf das Schärfste gegen dieses Treiben ausgesprochen und die Sendung des Prinzen Napoleon mit einem Armeekorps nach Toscana, so wie die willkürliche Benutzung des regulären toscanischen Militärs gegen Oestreich und gegen den Willen des Großherzogs, als eine eklatante Verletzung des Völkerrechts bezeichnet haben. Dazu kam die von dem Kaiser Napoleon proklamirte Anerkennung des Rechts der Nationalitäten, welche hier sehr übel vermerkt ist und gleichfalls verschiedene Gegenerklärungen hervorgerufen hat. Französischerseits hat man diese Vorgänge zu bemänteln und abzuschwächen gesucht, die Versicherung ertheilt, den legitimen Besitzstand nicht gefährden zu wollen, und die Anwesenheit des Prinzen Napoleon in Toscana aus strategischen Gründen gerechtfertigt. Vom Kaiser Alexander versichert man, daß er das legitime Interesse vertrete und der Erhaltung des öftreichischen legitimen Besitzstandes in Italien, seinem wichtigsten Bestandtheile nach, sehr geneigt sei. (Sp.Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 9. Juli. [Thronbesteigung.] König Oskar von Schweden, dessen Ableben wir telegraphisch in Nr. 157 meldeten, war geboren 4. Juli 1799. Einer weiteren Depesche zufolge hat der Kronprinz als König Karl XV. den Thron bestiegen. Derselbe ist am 3. Mai 1826 geboren und seit dem 19. Juni 1850 mit der Prinzessin Louise von Oranien, Tochter des Prinzen Friedrich der Niederlande, vermählt.

Griechenland.

Athen, 22. Juni. [Ruhestörungen.] Gestern und vorgestern fanden hier Ruhestörungen statt. Auch ein Minister soll insultirt und sogar thätlich mißhandelt worden sein. Der Kriegsminister, Generalmajor Spiro Mylios, sah sich genöthigt, seine Entlassung zu geben, und wurde durch den Adjutanten des Königs, Botzari, ersetzt. (Tr. Z.)

Athen, 28. Juni. [Geheime Gesellschaft.] Der „Indep." zufolge waren Untersuchungen gegen eine geheime Gesellschaft in Messenien vorgenommen worden. Verschiedene Verhaftungen hatten in Folge dessen stattgefunden.

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

Wien, 6. Juli. Wie man vernimmt, soll in Folge der Vorstellungen, welche die Pforte gemacht und die von England energisch unterstützt wurden, Frankreich bestimmt worden sein, den größten Theil der in Antivari gelandeten Flotte nach einem andern adriatischen Hafen zu verlegen, der nicht auf neutralem Boden sich befindet. Das französische Ministerium, welches aus der Zeit Napoleon's I., wo das Küstenland fünf Jahre in den Händen Frankreichs sich befand, sehr schöne Mappen über die Küsten Dalmatiens und Istriens besitzt, soll schon früher die Okkupation des Hafens von Lissa oder des Hafens von Lussin piccolo als Sammlungsort des Okkupationsgeschwaders vorgeschlagen haben. Politische Rücksichten, die übrigens nicht leicht zu errathen sind, haben Napoleon III. bestimmt, sich für Antivari zu entscheiden. Die energische Sprache jedoch, welche England über diese flagrante Verletzung eines neutralen Gebiets machte, hat den französischen Kaiser endlich zu dem Befehl veranlaßt, Antivari mit Lussin piccolo zu vertauschen, was um so mehr geschehen konnte, als in Antivari ohnehin der Zweck erreicht worden, den die Franzosen dort verfolgten. Geld und Waffen sind reichlich in die Gebirge gesendet worden. In Lussin piccolo finden die Franzosen einen trefflichen Hafen und einen Mittelpunkt, der ihnen ermöglicht, nach allen Seiten hin zu operiren. Uebrigens ist das Verhältniß Englands zu Frankreich in letzterer Zeit wieder sehr umwölkt.

— Aus Wien, 2. Juli, wird der „Times" geschrieben: Der Plan des Feldzeugmeisters Heß am 24. Juni war, daß, nachdem sie eine Zeit lang Widerstand geleistet, die Truppen im Centrum sich nach rechts und links hinziehen und den Verbündeten gestatten sollten, nach einer gewissen Stelle in der Nähe des Mincio vorzudringen, wo 13 Batterien und eine entsprechende Truppenzahl zu ihrem Empfange bereit waren. Man hatte darauf gerechnet, das Feuer von 104 Geschützen werde eine furchtbare Verwirrung in den Reihen der Franzosen anrichten, und die starke öftreichische Kavallerie werde dies zu benutzen wissen. Allein der Plan scheiterte, weil der Kaiser und seine nächste Umgebung beschlossen, die Position im Centrum so lange wie möglich zu halten. Aus dieser Darstellung, welche aller Wahrscheinlichkeit nach die richtige ist, erklärt es sich, weshalb 13 Reserve-Batterien während der ganzen Schlacht nicht zum Feuern kamen. General Heß ist jetzt Oberbefehlshaber; aber kein Mensch hier glaubt, daß er eher frei wird schalten können, als bis Se. Majestät und seine Central-Kanzlei nach Wien zurückgekehrt sind. Die Einwohner von Verona geben eine sehr feindselige Gesinnung kund, obgleich ein ganzes Armeekorps in der Festung steht. „Wenn der Kaiser erst einmal fort ist", sagt General Urban, „werde ich die Sache schon in Ordnung bringen; eher aber nicht."

— Der Spezial-Korrespondent der „Times" auf öftreichischer Seite schreibt aus Verona, 28. Juni: Welchen Feldzugsplan die Alliirten schließlich annehmen mögen, ob sie erst Mantua belagern oder Verona bestürmen, die Einnahme des einen oder des andern Platzes wird ihnen sehr schwer werden. Wir hören, daß ihre Artillerie auf 8000 Metres Bomben werfen kann. Dies wird die Festungen nicht komfortabel machen, aber mit dem bloßen Bombardiren wird es nicht gethan sein. Verona, Mantua und die anderen Festungen des Vierecks sind viel stärker, als vor 10 Jahren. Es sind große Feldschanzen zu nehmen, ehe man nur an die Haupt-Festungswerke herankommen kann, und in der Zwischenzeit kann Oestreich wieder eine Armee gesammelt haben und eine neue Hauptschlacht wagen. In diesem Augenblick kann Oestreich, so peinlich ihm das Geständniß sein mag, keine Feldschlacht wagen, woran eben so sehr der Verlust des Vertrauens unter den niederen Reihen der Armee, wie der bei Solferino erlittene numerische Verlust Schuld ist. Die Soldaten hatten einen Moment des Enthusiasmus; dies war, als der Kaiser sie persönlich am 23. nach den vorgeschobenen Positionen führte, von denen aus der Feind anzugreifen beabsichtigte; aber die Ereignisse des 24. haben die Moral der Armee stark erschüttert. Anstatt anzugreifen, hatten sie den Angriff des Feindes abzuwehren, der, vorauswissend was kommen sollte, um 2 Uhr Morgens Halt gemacht und gegessen hatte. Die Oestreicher, deren Gepäck so wie Kochgeräth die Heersäulen selbst beim Vorrücken begleitet, bivouakirten in der Nacht des 23. und wurden angegriffen, ehe sie ihr Frühstück bereiten gekonnt. Gepäck und Kochkarren mußten zurück und außer Schußweite; die Folge war, daß die Armee des Kaisers mit nüchternem Magen focht. Ich sah mit Erstaunen Soldaten, die sich unverwundet vom Schlachtfelde von Solferino zurückzogen und erschöpft niederlegten, wenn sie außer Schußweite waren. Viele, höre ich, legten sich hin und starben vor Erschöpfung. Die Gefangenen, welche die Oestreicher machten, hatten meist etwas Eß- oder Trinkbares bei sich. Ich habe schon einmal vom Ausbleiben des Liechtensteinschen Korps (des 2.) gesprochen. Dieses Korps wurde zum Haltmachen kommandirt, weil einige französische Kavallerie in seiner Nähe erschien, und der Fürst Liechtenstein kehrte aus Gründen, die er ohne Zweifel zu erklären haben wird, nach Mantua zurück. Ebenso zog sich General Zedwitz, anstatt vorzurücken, nach Goito zurück, so daß dem Kaiser 6 Regimenter Kavallerie und eine Anzahl Artillerie fehlten.

— Die „Triester Ztg." sagt: Die unter dem unmittelbaren Kommando des FML. Benedek stehenden Truppen waren es, die sich auch in der Schlacht vom 24. v. M. mit unvergleichlichem Ruhme geschlagen haben. Benedek führte ein ungarisches Infanterie-Regiment persönlich mit den Worten ins Feuer: „Folgt mir, eurem Landsmann", und man weiß daß die piemontesische Armee, die in ihrer ganzen Stärke, 60—70,000 Mann, am Kampfe Theil nahm, völlig zurückgetrieben wurde. Der FML. war es auch, der bei Magenta wieder auf das rechte Ufer des Ticino gelangt war, aber auch dort den Sieg nicht verfolgen konnte. Bei Melegnano deckte er den Rückzug mit Erfolg. Ihm scheint es gegeben zu sein, was Anderen vorbehalten ist: das Glück, denn an seinen Namen knüpfen sich die kühnsten und energischsten Thaten unserer braven Truppen. Der tapfere Feldmarschall-Lieutenant soll um seine Regimenter mehr, als um sich selber besorgt sein. Alle sollen aus gut genährten Soldaten bestehen und vor dem Kampf ihr reichliches Essen haben. Die unter ihm stehenden Truppen seien hinsichtlich ihrer Verpflegung stets gut berathen. Diese Soldaten, die freilich auch nas glänzende Beispiel, der persönliche Muth und der Scharfblick ihres Generals ermuthigte, sind während des ganzen Feldzuges Sieger geblieben, wo sie auch erschienen.

— In Bezug auf die neulich gebrachte Nachricht, wonach Clam-Gallas, Fürst Liechtenstein und Zedwitz ihr Kommando haben abgeben müssen, wollen wir daran erinnern, daß FZM. Graf Gyulai in seinem Berichte über die Schlacht bei Magenta die Nichtwiederaufnahme des Kampfes am zweiten Tage durch den eigenmächtigen Abzug zweier Armeekorps motivirte. Es wurde bald danach berichtet, daß die Anführer der beiden Korps verlangt hätten, daß ihr Verfahren einer kriegsgerechten Untersuchung unterzogen werden möge. Aus Triest, 5. Juli, wird bereits gemeldet, daß General Graf Clam-Gallas von Verona daselbst eingetroffen sei.

— Aus dem Hauptquartier Verona, 3. Juli, wird der Wiener „Presse" geschrieben: Hier herrscht ein Gewühl, das Schwindel erregt; Tag und Nacht rollen endlose Wagenzüge über das Rollsteinpflaster. Zu diesem Lärmen in den Gassen tritt eine wahrhaft afrikanische Hitze, die Leib und Geist lähmt. Die Truppen empfinden bereits die Wirkungen; der Typhus klopft an die Pforten der Spitäler und die Ruhr fordert manches Opfer. Natur und Kreatur lechzen nach einem erfrischenden Regen, nach einer wohlthuenden Abkühlung. Hier haben unsere Soldaten nicht einmal den Genuß eines Kaltwasserbades zur Verfügung; die Etsch bietet keine eigentliche Badeplätze und ihr reißender Fall, sowie die jäh abstürzenden Ufer, machen die größte Vorsicht zur Pflicht. Eine Militär-Schwimmschule ist dieses Jahr nicht vorhanden. Einige der Regimenter, die am stärksten gelitten haben, konnten sich hier einige Tage ausrasten. Wie wohl that der Mannschaft und den Offizieren der ungewohnte Schlaf im Bett! Giebt es doch Abtheilungen, die seit vollen zwei Monaten Tag für Tag im Freien bivouakirten.

Vicenza, 2. Juli. Es bestätigt sich zu unsrer nicht geringen Befriedigung, daß der Verkehr auf der südtiroler Eisenbahn von Verona aus ununterbrochen wieder hergestellt ist. Am 30. Juni Abends schon ging ein Train auf derselben mit Militär und einer größeren Anzahl Beamter von Verona ab, mit den letzteren, um sie nach Bozen zu bringen, von wo sie wahrscheinlich weiter nach Innsbruck gehen dürften. Die Anschläge der Franko-Sarden auf diese hochwichtige Verkehrslinie scheinen somit vor der Hand wenig Aussicht auf Erfolg zu haben. Ueberhaupt scheinen die seit zwei bis drei Tagen getroffenen Vorkehrungen danach angethan, dem sanguinischen Vorwärtsstreben des Feindes einen nicht unwirksamen Damm entgegenzusetzen, abgesehen davon, daß die Stellung, die er in diesem Augenblicke mit der vorgeschobenen Spitze seiner Armee mitten zwischen Verona und Mantua einnimmt, eine für ihn immerhin äußerst gewagte ist, und bei dem geringsten Versehen ihn zu zwingen vermöchte, über den Mincio noch rascher zurückzugehen, als er ihn überschritten. Französische Gefangene gaben nicht undeutlich zu verstehen, daß im Hauptquartier Napoleon's III. eine Rührigkeit herrsche, die auf ein möglichst beschleunigtes Ausbeuten der bisher errungenen Erfolge schließen lasse. (Man wolle nicht vergessen, daß dies Alles von Abschluß des Waffenstillstandes geschrieben ist. D. Red.) Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Dinge in Deutschland für den Kaiser der Franzosen hierbei bestimmend geworden, die es ihn jedenfalls müssen wünschen lassen, den Umfang des Fait accompli zu erweitern, ehe das deutsche Schwert in die Waagschale fällt. Von der Hast oder dem Bedachte, mit dem er dabei vorgehen wird, hängt jedenfalls Alles ab. Auf öftreichischer Seite unterdessen scheinen die Dinge neuerdings, trotz der kritischen Sachlage, eine Wendung zum Bessern nehmen zu wollen. Die neuen Arrangements gehen in bester Ordnung vor sich. Ein Armeekorps rückt auf den Comersee und auf Bergamo herab (?), ein anderes bewacht die Zugänge aus der Lombardei, und ein drittes (das 5.) ging gestern von Verona nach Südtirol zum Schutze der Eisenbahn ab. Auch die Verstärkungen stoßen mittlerweile in ununterbrochener Aufeinanderfolge zu den beiden Armeen.

So sahen wir gestern das 2. Wiener Freiwilligen-Bataillon mit dem Oberstlieutenant Grafen Auersperg an der Spitze, und heute das 1. Bataillon derselben Truppe unter Major Paar zum Weitermarsche nach Tagesrast hier eintreffen. Es ist dies ein herrliches Korps, von dem sich erwarten läßt, daß es den Ruhm seiner Vorgänger vom Jahre 1848 zu behaupten wissen werde. Ich behalte mir vor, Ihnen über diese exquisiten Bursche voll Feuer, Humor und Leben, von denen ein Bataillon dem andern die Ehre streitig macht, „leibhafte Satans" zu sein, einmal ganz apart zu schreiben. Als ich gestern gegen einen von ihnen mein Bedauern ausdrückte, daß sie nicht früher gekommen, meinte er im jovialsten Lerchenfelder Dialekt: „Thut nichts, 's wird scho no wos für uns a zum Selchen (d. i. Kleinhacken) geben!" Morgen oder übermorgen werden hier auch die Pesther und Kaschauer Freiwilligen erwartet. Sämmtliche Freiwilligenkorps sollen die Bestimmung zur ersten Armee haben. Außerdem ist auch heute die Tête des 4. Armeekorps aus Ungarn hier eingetroffen, über welches bekanntlich Erzherzog Karl Ferdinand das Kommando führt. Es sind Siebenbürger vom Regimente Alexander von Rußland, das den Namen des treuen Verbündeten Oestreichs und Preußens im Befreiungskriege von 1813 zum ewigen Angedenken trägt. Der heutige Veroneser Morgenzug brachte einen größeren Transport Verwundeter und Maroder aus Mantua in die hiesigen Spitäler. Sie legten den Weg an die Veroneser Eisenbahn per Wagen zurück. (K. Z.)

— Die „Frankfurter Postzeitung" meldet in einem Telegramm aus Verona vom 8. Juli, daß der Waffenstillstand auf wiederholtes Andringen Frankreichs unter Zugeständniß aller Seitens Oestreichs gestellten Bedingungen abgeschlossen worden sei.

Triest, 4. Juli. Mehrere Offiziere in päpstlichen Diensten, die sich aus den Legationen entfernten, als dort die Revolution die Oberhand gewann, sind hier eingetroffen. — Unter den franko-sardinischen Gefangenen, deren Transport über Nabresina geschah, sollen Mißhelligkeiten entstanden sein, indem die französischen Offiziere die piemontesischen nicht in ihren Waggons dulden wollten. — Eine Abtheilung päpstlicher Karabiniere (Gendarmerie) ist hier eingetroffen, welche der päpstlichen Regierung treu geblieben sind und sich von hier nach Ancona zu begeben gedenken.

Fiume, 7. Juli. Gestern 5 Uhr Nachmittags warf die französische Fregatte „Isly" und eine Dampfbrigg auf hiesiger Rhede Anker, rief den Bürgermeister an Bord, holte Information ein, ob Kriegsschiffe im Hafen und Militär in der Stadt sich befinde, und fuhr heute früh 5 Uhr weiter ab. Das Militär und die Behörden hatten sich zurückgezogen. — Eine weitere Mittheilung über denselben Vorgang lautet wie folgt: Fiume, 7. Juli. Am 6. Juli Nachmittags besetzten 1000 Franzosen von Lussin aus auf dem Landwege Cherso; gleichzeitig bestreiften zwei Kriegsdampfer den Golf von Fiume und erschienen gegen Abend vor der Stadt, von wo die Behörden sich zurückzogen, während die Gemeindevertretung konferirte. Eine Truppenlandung ist nicht erfolgt. Die k. k. Truppen besetzen fortwährend Fiume.

Turin, 5. Juli. In der sardinischen Armee haben zahlreiche Ernennungen stattgefunden; an Offizieren ist Mangel, und es ist daher ein Aufruf an die Civil-Ingenieure, Lehrer der Mathematik, Geometer u. a. die Einladung ergangen, als Offiziere in der Artillerie sowohl als bei der Infanterie für die Dauer des Krieges Dienste zu nehmen. Die Militär-Akademie mußte fünfzig ihrer Zöglinge hergeben, welche ihren fünfjährigen Bildungskursus noch nicht hinter sich haben. Garibaldi hat in dieser Beziehung besser machen, da wohl über die Hälfte seiner Legionäre mehr oder weniger den Gymnasial- und Universitätsstudien oblag. Gestern sind hier 50 venetianische Ausreißer angekommen, die sofort eingekleidet und Garibaldi zugesandt wurden. — Die Ankunft der nach dem Adriatischen Meer bestimmten sardinischen Flotte in Messina auf der Insel Sicilien hat dort (wie schon erwähnt) Demonstrationen hervorgerufen, die viele Verhaftungen zur Folge hatten. Eine große Volksmenge harrte am Landungsplatz dem Ausschiffen der Flotten-Offiziere. Als dieselben, an ihrer Spitze der Flottenkommandant Baron Tholosano, mit der mit der dreifarbigen Fahne geschmückten Admiralitätsbarke landeten, erscholl ein tausendstimmiger Ruf: Evviva Vittorio Emmanuele! Evviva l'independenza italiana! Hierauf folgten die üblichen Ovationen und Einladungen. Des Abends vermehrte sich der Lärm, dreifarbige Bänder kamen zum Vorschein und allerlei Drohungen wurden laut, so daß das Militär ausrücken mußte. Die ärgsten Schreier wurden verhaftet. Der Flottenkommandant, so wie der französische Konsul thaten zwar Schritte zu Gunsten der Lärmer; allein fürs Erste blieben die Verhafteten noch unter Gewahrsam.

Die sardinische Regierung trifft die erforderlichen Anstalten, Handelsschiffe mit Waffen in das Schwarze Meer und die Donau zu schicken; von Galacz aus sollen diese Waffen nach Ungarn gebracht werden. (Zur Lokalisirung des Krieges?) Von Genua aus sind auch Waffen nach Sicilien gebracht worden, und man hat dem Grafen v. Cavour gemeldet, daß die erste Sendung in den Gewässern von Reggio glücklich ausgeschifft werden konnte. (N. P. Z.)

— Ueber die Belagerungsarbeiten vor Peschiera fehlt es heute an Nachrichten, doch erfahren wir aus einem Turiner Briefe der „Indépendance", daß von Turin ein Belagerungspark ins Lager vor Peschiera geschickt wurde, in welchem sich eine Anzahl Kanonen schweren Kalibers nach dem neuen Systeme des Obersten Cavalli befindet, von denen man sich bedeutende Wirkungen verspricht.

— Aus Valeggio vom 4. Juli wird der „Indépendance Belge" geschrieben: „Die Belagerungsarbeiten von Peschiera gehen langsam voran, weil man keine Eile hat. Alle Ausgänge, mit Ausnahme derjenigen auf der Seeseite, sind der Besatzung abgeschnitten. Die Franzosen stehen à cheval auf der Straße nach Verona. Die Piemontesen haben die Höhen des Monte Croce, Monte Guarda und alle sonst militärisch wichtigen Punkte besetzt; eine piemontesische Division rückt auf dem rechten Garda-Ufer heran, zwei Kanonenboote sind bereits fertig, und an den übrigen wird gearbeitet, um das Bombardement dann sofort beginnen zu können. Die Besatzung soll 5000 Mann stark sein. Die Oestreicher sollen an keine ernstliche Gegenwehr denken; von den 15 Lunetten, aus denen Peschiera's Außenwerke bestehen, sind bloß zwei von Bedeutung, und diese zwei scheinen auch bloß in Aktivität zu sein; die anderen sollen selbst nicht einmal mit Geschützen ordentlich versehen sein. (Das klingt ja ganz unglaublich!) Thatsache ist, daß nur von diesen zwei Lunetten aus ein unausgesetztes, aber wenig gefährliches Feuer unterhalten wird. Bei einem Ausfalle, der von Peschiera Nachts versucht wurde, wollten die Piemontesen die Oestreicher abschneiden, als der Festungs-Kommandant einen Kugelregen auf seine Leute, wie auf die Unsrigen, herabschmettern ließ, worauf die Oestreicher sich wieder in die Festung zurückzogen. Ein Vorposten von 15 Mann Piemontesen wurde überfallen und gefangen genommen. Die Franzosen haben die Hügel rechts vom Platze, nach San Lorenzo hin, besetzt, jedoch noch nicht an den Belagerungsarbeiten Theil genommen. Die Belagerung wird von den Divisionen Fanti und Durando geführt; zwei andere piemontesische Divisionen lagern auf den Anhöhen Oliosi und Salionze am linken Mincio-Ufer zwischen Peschiera und Valeggio. Das Hauptquartier des Königs ist in Monzambano. Gestern traf daselbst ein östreichischer Parlamentär ein."

— Nach Briefen aus Florenz ist in dieser Stadt eine neue Division gebildet worden, die aus Italienern aus allen Theilen der Halbinsel zusammengesetzt ist. Sie wird der sardinischen Armee beigegeben werden. Ihre Offiziere wurden vom Könige von Sardinien ernannt. Die Stärke dieser Truppe, die aus Kavallerie, Artillerie und Infanterie besteht, beträgt 6000 Mann.

— Die Zuschrift des Grafen Cavour in Erwiderung auf das von der provisorischen Giunta zu Bologna an den König gerichtete Gesuch ist aus Turin vom 28. Juni datirt und lautet nach der „Gazz. Piemont." wörtlich: „Meine Herren! Se. Maj. der König befiehlt mir, Ew. Herrlichkeiten für die Adresse zu danken, die ihm Namens der Bevölkerungen der Romagna überreicht worden ist, und in welcher dieselben mit dem Wunsch, mit Piemont vereinigt zu werden, die Diktatur des Königs anrufen. Se. Maj., einzig und allein mit dem Gedanken beschäftigt, Italien von dem fremden Joche zu befreien, kann sich zu einem Akte nicht verstehen, der, indem er diplomatische Verwickelungen erzeugt, nur dahin führen würde, die Verwirklichung dieses Zieles zu erschweren. Indessen kann doch Se. Majestät in Anerkennung der edlen und hochherzigen Gesinnung, die jene Bevölkerungen zur Betheiligung an einem Kriege drängt, der für diese große Sache von Piemont und seinem hochherzigen Verbündeten, dem Kaiser der Franzosen geführt wird, es nicht verweigern, ungeachtet seines tiefen Respekts gegen den heiligen Vater, die Streitkräfte unter Seine Leitung zu nehmen, welche diese Landestheile in diesem Augenblick organisiren, zu dem Zwecke, dieselben zum Dienste der italienischen Unabhängigkeit zu verwenden. Der König wird also die doppelte Aufgabe erfüllen, die Betheiligung der Romagna am Kriege zu leiten und zu verhindern, daß die nationale Bewegung, die sich organisirt hat, in Unordnung und Anarchie ausarte. Ich muß hinzufügen, daß Se. Majestät schon beschlossen hat, zu diesem Endzwecke zu seinem Kommissar den Ritter Massimo d'Azeglio zu wählen, der dieses Amt auch angenommen hat."

— Die „Gazzetta Piemontese" vom 5. Juli veröffentlicht die Liste der seit Beginn des Krieges gefallenen oder verwundeten Offiziere. Dieselbe umfaßt an Todten 2 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 3 Majors, 17 Hauptleute, 21 Oberlieutenants, 17 Unterlieutenants. Auf der Liste der Verwundeten stehen 2 Generalmajors, 4 Obersten, 1 Oberstlieutenant, 12 Majors, 59 Hauptleute, 58 Oberlieutenants, 74 Unterlieutenants. — Der „Monitore Toscano" veröffentlicht folgendes Dekret: „Art. 1. Wer falsche oder gefälschte Nachrichten veröffentlicht, welche die öffentliche Ruhe gefährden, soll summarisch durch die Regierungsdelegirten mit Gefängniß von einem bis drei Tagen bestraft werden. Art. 2. Findet eine solche Uebertretung an einem Orte statt, wo mehrere Personen versammelt sind, oder wenn sie eine Zusammenrottung veranlassen, wird die Strafe Gefängniß von drei bis acht Tagen sein. Art. 3. Der Minister des Innern ist mit Ausführung des gegenwärtigen Dekrets betraut. Gegeben 3. Juli 1859. Der außerordentliche Kommissar, C. Boncompagni. Der Minister des Innern, B. Ricasoli. Der Justizminister, E. Poggi." — Ein anderes Dekret verfügt, daß nur der Minister des Innern Zeit, Art und Weise der Festlichkeiten wegen großer politischer Ereignisse zu bestimmen, wie auch die Versammlungen zu politischen Zwecken, die musikalischen Aufführungen und das Läuten der Glocken zu erlauben hat; Zuwiderhandelnde werden mit Gefängniß von einem bis drei Tagen bestraft.

Turin, 6. Juli. Vom Kriegsschauplatze sind heute keine neuen offiziellen Mittheilungen erschienen, doch ist der Ausfall der Oestreicher aus Peschiera in der Nacht vom 30. Juni auf den 1. Juli eine Thatsache. Die Oestreicher wurden mit Nachdruck zurückgeschlagen, nachdem sie in der Umgegend der Festung mehrere Meierhöfe (Cascine) in Brand gesteckt hatten. In der Nacht vom 2. auf den 3. Juli wurde vom Fort Nr. 5 eine Masse Raketen gegen Ponti geworfen und ein halb Dutzend Häuser in Brand gesteckt. Dennoch gehen die Belagerungsarbeiten rasch voran. — Gestern trafen wieder 7000 Mann Franzosen in Susa ein, und in verwichener Nacht folgten 3000 Mann. Diese Verstärkungen gehen sofort mit der Eisenbahn nach dem Mincio weiter. — Dem Vernehmen nach hat die Regierung beschlossen, eine neue Anleihe von 90 Millionen Lire zu machen; auch sollen sämmtliche Steuern zur Bestreitung der Kriegskosten und während der Dauer des Krieges um 10 Proz. erhöhet werden. (K. Z.)

— Aus Piadena, dem Hauptquartier des Prinzen Napoleon, schreibt man der „Times" Folgendes: Prinz Napoleon verließ am 30. Juni 6 Uhr Morgens Parma. Die Oestreicher hatten sämmtliche Boote weggeführt oder versenkt, hatten sogar einige Mühlen niedergebrannt, damit es uns an Brückenbaumaterialien fehle. Trotzdem fanden sich zur rechten Zeit mehrere Boote, und mit Hülfe derselben wurde gegenüber von Casal maggiore unter des Prinzen Anleitung eine Brücke geschlagen, über welche die Armee den Po passirte. Die östreichische Besatzung Mantua's legte der Passage keine Hindernisse in den Weg, und so lagert heute das ganze französisch-toscanische Korps in und um Canneto. Auch die Brücken über den Oglio bei letztgenanntem Platze und bei Macaria sind von den Oestreichern verbrannt worden, aber unsere Ingenieure stellten sie rasch wieder her, und so hoffen wir, uns nach drei- bis viertägigem Marsche mit der Hauptarmee bei Goito oder Villafranca zusammenzufinden, ja wenn ein Uebergang über den Etschfluß forcirt werden kann, werden wir vielleicht auf den ursprünglichen für uns bestimmten Punkt, nach den venetianischen Provinzen und Friaul, dirigirt, wo wir, einem französischen Landungskorps die Hand reichend, in der Lage sein werden, den Oestreichern jeden ferneren Zuzug von den Julischen Alpen abzuschneiden und Venedig zu Lande und zur See zu belagern. Was unser Korps (das 5.) betrifft, befindet es sich in vortrefflicher kampffähiger Verfassung. Die Franzosen tragen den langen Marsch und dessen Beschwerden mit einer Leichtigkeit, die eben nur dem französischen Soldaten gegeben zu sein scheint. Leider läßt sich ein Geiches nicht von unserm toscanischen Hülfskorps sagen. Es sind schön aussehende Leute, ausgezeichnet für Parade-Manöver, und von den Oestreichern maschinenmäßig untadelhaft einexerzirt; doch ließ sich auf dem bisherigen Marsche bei ihnen der rechte Geist, der Schwung, und selbst die richtige Mannszucht nicht herausfinden. Vielleicht bessern sie sich mit der Zeit.

Ancona, 30. Juni. General Kalbermatten hat den Oberbefehl über die Stadt übernommen, den Belagerungszustand über dieselbe verhängt und die Entwaffnung der Bürger verfügt.

— Die „Indépendance" enthält einen Brief aus Bologna vom 2. Juli, nach welchem die Romagnolen, die nach Piemont übergetreten waren, um gegen die Oestreicher zu kämpfen, jetzt diesen Entschluß bedauern, da sie vielmehr ihre eigene Heimath von den päpstlichen Truppen bedroht sehen. Man wird sie denn auch nach der Romagna zurückschicken. Die Ablehnung der Diktatur durch den König Victor Emanuel hatte in Bologna sehr unangenehm berührt. Die Sendung des Marchese d'Azeglio sah man als eine halbe Maaßregel an; später werde man doch die Romagna der päpstlichen Herrschaft wieder preisgeben.

Messina, 24. Juni. Wir leben hier seit einiger Zeit in bangster Erwartung; ein Tag nach dem anderen nimmt ein ernsteres Aussehen an. Sonntag, wo hier eine große französische Flottenabtheilung lag, wurde die erste Demonstration gemacht, indem man den Admiral, den sardinischen und den französischen Konsul durch Abnehmen der Hüte, ohne sonstigen Zuruf, begrüßte und alle Franzosen freihielt in einzelnen Kaffeehäusern (die jetzt auf höheren Befehl geschlossen sind). Die Kafetiers übrigens scheinen kein Geld von den Herren Patrioten bekommen zu können, und so ist diese Generosität der Herren Spektakelmacher eine höchst billige und echt messinesische. Gestern jedoch kam der erste größere Auflauf vor (s. Nr. 154), indem man bei Anwesenheit einer sardinischen Flotte den Admiral und den sardinischen Konsul mit grün-roth-weißen Blumen bewarf und „Viva l'Italia!" u. s. w. rief. Die Theilnehmer bestanden meistens aus gut gekleideten Leuten, die sich dann zum französischen Konsul begaben und dort dasselbe Experiment wiederholten. Soldaten zersprengten die Massen leicht ohne Gebrauch der Waffen, 27 (wie Andere sagen, 150) Arrestationen waren die Folge dieser Demonstration, so wie eine Art von Belagerungszustand. Patrouillen von 20—50 Mann durchstreifen unaufhörlich die Stadt. Heute Abend wurde ein Plakat des Intendanten in höchst gemäßigtem, aber entschiedenem Tone publizirt, worin er um Ruhe und Ordnung bittet, zugleich aber sagt, daß Beides vorkommenden Falles mit den energischesten Maaßregeln erzwungen werden würde. Heute Abend wurden etwa 200 Mann Soldaten gebraucht, um bei abermaliger Heimkehr des Konsuls von der sardinischen Fregatte dasselbe Schauspiel zu verhindern, und es gab doch hie und da vereinzelte Ausrufe, die von den Umstehenden unterdrückt wurden. Gepfiffen wurde jedoch beim Erscheinen des Militärs allgemein. Noch ist die ganze Marine in einer Gährung. Haussuchungen nach Waffen fanden heute auch statt. Unser ganzes Leben hier ist ein geschraubtes und gespanntes, und wer weiß, wie es endet. Die Leute fürchten sich selbst; sie kennen sich zu gut, um zu wissen, daß es hier ohne Raub, Diebstahl und Privatrache nicht abgeht, und deshalb waren gestern bei dem Krawall an der Marine gleich alle Läden geschlossen. Kriegsschiffe haben wir hier in Massen und in allen Größen; bis jetzt sind hier gegen 50 postirt und man erwartet noch mehr. Sie machen die Lebensmittel bedeutend im Preise steigen. — Den 25. Juni. Heute sind die sardinischen Fregatten abgegangen, ohne verhindern zu können, daß zwei sardinische Unterthanen Landes verwiesen sind und binnen 24 Stunden Messina verlassen müssen. Heute Abend war anscheinend Alles ruhig. Die militärischen Vorsichtsmaaßregeln dauern fort. Der Ton bleibt fortwährend gereizt und man befürchtet vollständigen Belagerungszustand. (H. B. H.)

— Aus Marseille schreibt man der „Times" vom 2., daß einzelne östreichische Offiziere dort nicht besonders gut behandelt werden: 19 derselben, die in der Schlacht von Magenta gefangen wurden, Gentlemen ihrer Erziehung und Stellung nach, waren vor etwa 14 Tagen mit dem Dampfer „Ville de Lyon" hierher gebracht worden. 3 von ihnen haben vor einigen Tagen Erlaubniß erhalten, sich nach einer im Innern Frankreichs gelegenen Stadt zu begeben, aber die 16 anderen dürfen bis zur Stunde den Dampfer, der sie hierhergebracht, nicht verlassen. Nun muß man wissen, daß das Bassin „Joliette", in dem dieser ankert, mit trübem, verpesteten Wasser gefüllt ist, und doch ist keine Weisung eingetroffen, jene Gefangenen ans Land zu lassen. Sie wendeten sich zuletzt an den hiesigen Platzkommandanten, daß er ihnen doch gestatte, wenigstens zwei Stunden, ihrer Gesundheit wegen, einen Spaziergang auf dem Lande zu machen. Sie haben zur Stunde noch keine Antwort. Nicht genug an dem, dürfen sie nicht einmal mit den Bewohnern der Stadt Verkehr pflegen, da diese nicht an Bord gelassen werden. — Zwei große Transportdampfer nehmen im hiesigen Hafen eben Lokomotive und Eisenbahnwagen für Genua an Bord. Auch wurden in den letzten Tagen hier eine beträchtliche Anzahl Truppen nach dem Kriegsschauplatze eingeschifft. Doch geschah dies, um kein Aufsehen zu erregen, früh am Morgen oder in später Abendstunde.

— Das „Journal des Débats" bringt über die Operationen des Vizeadmirals Romain-Desfossès folgende Uebersicht: Laut östreichischen Depeschen soll sich der Admiral ohne Widerstand einer der illyrischen Inseln am äußersten Nordende dieses Archipels bemächtigt haben, der Insel Lussin (Isola de Lossini nach der in Mailand 1825 auf Befehl des Kaisers Franz I. erschienenen Seekarte). Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Insel, die ungefähr 10 Miglien lang und 1—2 breit ist, einen vortrefflichen Hafen und treffliche Ankerplätze hat, die durch vorliegende Eilande geschützt sind. Die Insel Lossin wird auf der Nordspitze durch einen Berg beherrscht, von wo eine Küstenwache die Ankunft von Schiffen weithin beobachten kann. Die Insel ist 25 Miglien von Pola, 50 von Ancona und 75 von Venedig entfernt. Wir glauben in der Besetzung dieser Insel und des Hafens Lossini piccolo die kluge Wahl einer Operationsbasis zur See mit der unverkennbaren Absicht, keinen Stützpunkt im Kirchenstaate zu nehmen, erblicken zu dürfen. Die abschlägige Antwort, die Admiral Jurien, Befehlshaber des Blokadegeschwaders, den Städten Ravenna und Ancona ertheilte, dient unsrer Auffassung zur Bestätigung. Wir dürfen also annehmen, daß unsre Flotte in Porto Lossini ihre Vorräthe an Kohlen, Lebensmitteln und Munition niederlegen, Spitäler errichten und ihre Transportschiffe hier lassen wird, um an den feindlichen Küsten nur mit Kriegsschiffen ohne alle Behinderung operiren zu können. Es will uns bedünken, daß im Adriatischen Meere unsre Marine, wie früher im Schwarzen Meere, in Porto Lossini ein zweites Kamiesch entdeckt habe. Diese Wahl scheint uns eine sehr glückliche zu sein."

Bern, 6. Juli. Während sich die Nachricht, Garibaldi habe Tirano besetzt, lange nicht bestätigen wollte, wird heute als sicher gemeldet, daß ein 3000 Mann starkes Korps Tiroler Schützen ins Veltlin eingerückt war und bereits Bormio genommen hatte, als die Truppen Garibaldi's dasselbe angriffen und an den Stelvio, wo die Oestreicher lagern, zurücktrieben. Ueber das Resultat wird gemeldet, die Verluste seien auf Seiten der Tiroler bedeutender gewesen, doch hätte auch Garibaldi einige Todte und Verwundete. (K. Z.)

— Dem „Bündn. Tagbl." zufolge, sollen sich die neuen piemontesischen Beamten auf der Zollstätte des Splügenberges in ihrem Hasse gegen Alles, was deutsch spricht, barsch gegen die den Berg befahrenden bündnerischen Fuhrleute benehmen. Ein Senne, der nach dem jenseitigen Mauthamte ging, um dort die Messe zu hören, sei von den Grenzwächtern arretirt und nach Cleven geführt worden, weil er einer Person die italienische Kokarde abriß.

Stand der Früchte und Ernte.

Umgegend von Berlin, Anfangs Juli. Auf Futternoth folgt der reichste Futterüberfluß! Die Heuernte, seit acht Tagen durch große Dürre begünstigt, schreitet ihrem Ende zu. Die Vormahd hat einen solchen Ertrag mit Einschluß der Kleeheuernte ergeben, wie in mittleren Jahren Vor- und Nachmahd zusammen nicht gab. — Winter-Roggen steht größtentheils sehr üppig. Das Stroh ist lang, die Aehren groß und voll, und versprechen einen sehr zufriedenstellenden Ertrag; etwas Rost ist hin und wieder zu sehen, der jedoch, da er eben unbedeutend ist, nicht nachtheilig werden wird. — Weizen steht schön, ebenso der größere Theil der Sommersaaten mit Ausnahme solcher Felder, auf denen durch zu frühe Aussaat das Wuchern des Hedrichs begünstigt ist, und der stellenweise Erbsen und Haferfelder vollständig erstickt hat. Raps und Rübsen, letzterer bereits ausgedroschen, ersterer noch in der Ernte begriffen, lohnen zur besten Zufriedenheit. — Lupinen stehen nicht durchgängig befriedigend; viele Wirthe haben sich durch das milde Wetter im März und Anfang April verleiten lassen, zu früh zu säen, was sich bitter bestraft hat; denn wenn auch die ausgewachsene Pflanze im Herbst einen tüchtigen Frost verträgt, so ist das mit dem jungen Keim im Frühjahr nicht so der Fall; ist der Boden noch zu kalt, so fault die Wurzel ab, während die Pflanze, die den Frost übersteht, ein kränkliches niedriges Gewächs giebt, das zwar einen kargen Samenertrag, aber auch sonst nichts mehr liefert. — Die Kartoffeln sind gut aufgegangen, mit Ausnahme tiefliegender Felder, die von Nässe gelitten, und die Pflanze steht fertig bearbeitet, üppig und groß da; ihr ist aber jetzt zum Ansatz ein durchdringender Regen dringend nöthig, der die Entscheidung bringt, ob wir einer reichen oder mittleren Kartoffelernte entgegensehen können. (BHZ.)

— Aus allen Ländern, aus England, Holland, Belgien, Frankreich, Deutschland, Dänemark und dem skandinavischen Festlande bis nach Oestersund und Lulea in Schweden, hört man, wie aus einem einzigen Munde, von einem überreichen Segen der Aecker und Wiesen allerwärts. Im Norden wie im Süden von der Niederelbe stehen die Getreidefelder und die Wiesengründe in großer Ueppigkeit und zeugen von der ungemeinen Fruchtbarkeit des Jahres. Freilich haben furchtbare Donner- und Hagelstürme in einem großen Theile Euro-

(Fortsetzung in der Beilage.)

pa's an so manchen Orten große Verwüstungen angerichtet, allein eben diese Ungewitter haben die Erzeugungskraft des Erdreiches in ungewöhnlichem Maaße gefördert.

Breslau, 6. Juli. Die Ernte von Oelsaaten ist durch die günstige Witterung sehr gefördert worden, so daß fast überall der Raps und Rübsen geschnitten liegt, und man mit dem Einfahren desselben beschäftigt ist. Fast sämmtliche Partien Rübsen, welche seither an den Markt kamen, zeigten eine ausgezeichnet schöne Qualität, namentlich wird die Dünnschäligkeit und der reiche Oelgehalt der Waare sehr gelobt; ähnlich wird es sich auch mit Raps verhalten, vielleicht in noch höherem Grade, da die Ernte von Raps durch die Witterung noch mehr als die von Rübsen begünstigt worden ist. Nach den von Landwirthen uns gewordenen Mittheilungen kann man darauf rechnen, daß der Erdrusch von Rübsen 6—8 Scheffel, von Raps 10—12 Scheffel pro Morgen im Durchschnitt ergiebt, also ein Resultat, mit dem man sehr zufrieden sein kann. — Die Getreideernte verspricht einen so reichen Ertrag, wie dies seit einer langen Reihe von Jahren nicht der Fall gewesen ist, denn von allen Seiten unserer Provinz hört man nur Lobenswerthes, selten werden Klagen über Made, Hagelschlag ꝛc. laut, und ist letzteres stets, auch in den gesegnetsten Jahren, der Fall; eine sehr gute Stroherente haben wir zu erwarten, eine ebenso gute von Grummet, da die Wiesen so üppig stehen, wie man sie lange Zeit nicht gesehen hat. Ueber Kartoffeln ist gleichfalls nur Günstiges zu berichten, ebenso über Rüben, und wollen wir nur wünschen, daß später nicht etwa Fälle eintreten, wodurch unsere Ernte an Quantität verliert oder eine schlechte Qualität liefert.

Aus der Umgegend von Dirschau, 2. Juli. Die Bodenerzeugnisse sind in diesem Jahre weniger als sonst oftmals auf den beiden Ufern der Weichsel verschieden, und bietet sowohl das gewöhnlich ergiebige rechte Werderufer als auch das linke Höhenufer, mit Ausnahme der verhagelten Felder, eine gute Ernte-Aussicht. Die Weizenfelder stehen in den Aehren bei unablässig zunehmender Kräftigung der Pflanzen, denen eine trockene Witterung sehr erwünscht, da gegen nasses Wetter zum Verderben sein würde. Dieselben bieten heute einen prachtvollen Anblick, da sie so schön wie selten entwickelt sind. Die Roggenfelder sind abwechselnd gut und schlecht, einzelne zu üppige vom letzten Regen stark gelagert, andere wieder sehr dünn mit Unkraut. Die Blüthezeit ist nicht sehr günstig gewesen, so daß man den fünften bis sechsten Theil der Aehren taub findet, was auf den Erdrusch nicht ohne Einfluß bleiben kann. Gerste, Erbsen und Kartoffeln stehen gut, Hafer mittelmäßig. Der Erdrusch des Rapses läßt auf der Höhe durchschnittlich 10 Scheffel pro Morgen erwarten. Das Werder hat viel umpflügen müssen, und der noch stehen geblieben ist, liefert nur 5—8 Scheffel pro Morgen. Die Niederung bei Tiedenhof wird mehr liefern. Die Wiesen liefern einen durchschnittlich guten Heuertrag, dagegen fällt Klee wieder sehr aus. Ein benachbartes Gut hat in diesem Jahre 68 Fuder gewonnen, während das Jahr 1854 von ziemlich gleicher Fläche 400 Fuder gab. (Osts.Z.)

Stettin, 5. Juli. Die Ernteaussichten aus unserer Umgegend lauten im Allgemeinen sehr befriedigend, nur für den Roggen soll das Regenwetter etwas zu spät gekommen sein. Auch soll bei einzelnen Besitzern der Erdrusch beim Rübsen nicht den gehofften Erwartungen entsprechen. — Die Nähe der Ernte, sowie die großen Vorräthe am Platze haben die Preise des Roggens herabgedrückt, doch hofft man, daß der so tief gesunkene Werth trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse bald Spekulationslust hervorrufen wird. Unsere Bestände betrugen am 1. Juli an Weizen 4946, Roggen 9658, Gerste 570, Hafer 4008, Erbsen 262, Wicken 31, Rüben 100 Wispel, im Ganzen über 5000 Wispel mehr als zur gleichen Zeit des vorigen Jahres.

Stralsund, 6. Juli. Die Rübsenernte in dieser Provinz fällt unzweifelhaft bedeutend größer aus als seit vielen Jahren; doch liegt fast noch Alles geschnitten im Felde und es ist deshalb über die Qualität, so wie den Ertrag kein genaues Urtheil zu fällen. Die Made soll vielfach Schaden verursacht haben, dennoch nach dem eigenen Urtheile der Landleute, so wie nach der Menge Schoten, die bis in die Spitze völlig ausgebildet sind, dürfte durchschnittlich der Ertrag in Pommern nicht unter 10 Scheffel, auf Rügen nicht unter 12 Scheffel pro Magdeburger Morgen sein, während manche Rügensche Güter 14 Scheffel und darüber ernten werden.

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 11. Juli. [Truppenausmarsch.] Seit einiger Zeit schon geben auswärtige Zeitungen Spezialnotizen über Marschbewegungen der preußischen Truppen nach dem Westen hin, namentlich auch über das 5. Armeekorps, und bringen dabei Detailangaben, die zum Theil wohl nur auf Hörensagen beruhen können, da sie eben nur theilweise richtig sind, theilweise aber ganz irrige Angaben enthalten. Wir halten an unserm Theil, wie schon früher von uns ausgesprochen, die Befriedigung bloßer Neugierde à tout prix nicht für die Aufgabe einer Zeitung, und haben uns ebensowenig berechtigt gehalten, die im vorliegenden Falle doppelt gebotene Diskretion durch vorzeitige Veröffentlichung der uns vorliegenden zuverlässigen Notizen zu verletzen. Mit dem morgenden Tage beginnt indeß nunmehr der wirkliche Ausmarsch des 5. Armeekorps, das in etwa 14 Tagen, wie wir neulich schon erwähnt, in der Umgegend von Mainz eingetroffen sein wird, denn morgen verläßt uns zunächst das 7. Inf. Regt., welchem demnächst das 2. (Leib-) Hus. Regt. folgen soll. Die Mehrzahl der Truppen des Armeekorps wird einige Tagemärsche bis zum bestimmten Einschiffungsort zu machen haben. Die Einschiffungsorte sind: Lissa, Glogau, Liegnitz, Görlitz, Sagan und Breslau, und die Direktion der Truppen erfolgt über Dresden, Leipzig, Hof, Bamberg, Würzburg und Frankfurt a. M. Hier in Posen findet ein Embarquement von Truppen nicht statt; nur das Generalkommando des Armeekorps mit dem gesammten Zubehör, und die Stäbe der 10. Inf.- und 5. Kav. Division, wie die der 19. und 20. Inf.- und 9. und 10. Kav. Brigade nebst Zubehör, gehen direkt per Bahn von hier ab. Von der Truppenbewegung mag man sich ein annäherndes Bild machen, wenn wir erwähnen, daß in runden Summen etwa 38,000 Mann, über 12,000 Pferde und nahe an 1000 Wagen (ohne die Geschütze) in Marsch gesetzt werden, und daß zu deren Beförderung etwa 120 Eisenbahnzüge mit über 8000 Achsen erfordert werden.

** — [Die Einquartirung.] Nach einer in den letzten Tagen erlassenen Bekanntmachung des Berliner Magistrats wird dort demnächst eine Umlegung der Naturaleinquartirung stattfinden, nachdem die betreffenden Einwohner die Soldaten zehn Tage im Quartier gehabt. Das ist eine billige Maaßnahme, die, soweit thunlich, dem Prinzip der gleichmäßigen Vertheilung der Naturallast entspricht. Die hier in Posen mit Einquartirung belegten Einwohner haben dieselbe nunmehr nahe an vier Wochen. Es läßt sich, da sehr viele zur Tragung dieser Last verpflichtete Einwohner selbst in denselben Bezirken und Straßen noch nicht belegt wurden, wohl voraussetzen, daß wenigstens mit Ablauf der vier Wochen — wir rechnen vom 18. Juni an — eine vollständige Umquartirung stattfinden werde, um auch bei uns den Grundsatz der gleichmäßigen Vertheilung zu Ehren zu bringen. Ob überhaupt eine eben so starke Bequartirung noch erforderlich sein wird nach dem Abmarsch eines großen Theils der bisherigen Garnison, vermögen wir nicht zu beurtheilen; indeß läßt sich wohl voraussetzen, daß durch Heranziehung anderer Truppentheile der Garnisonsstand in Posen eine wesentliche Verminderung nicht erfahren werde. Umsomehr beruht dann ein rechtzeitiger, gründlich geordneter Wechsel der Bequartirung in der Billigkeit, und es wäre sehr wünschenswerth, wenn von dieser Maaßnahme demnächst dem Publikum öffentlich Kenntniß gegeben und zugleich den neu zu bequartirenden Einwohnern das Eintreffen der Mannschaften rechtzeitig schriftlich angezeigt würde.

— [Kreissparkasse.] Die Stände des Kreises Schildberg, im Regierungsbezirk Posen, haben die Errichtung einer Sparkasse für den Kreis beschlossen, und ist das zu diesem Behufe entworfene und auf dem Kreistage vom 26. April 1858 vollzogene Statut unterm 14. Juni d. J. Allerhöchst landesherrlich genehmigt worden.

Aus dem Kreise Samter, 9. Juli. [Kreisunterstützungskommission; Ernte.] In Folge der von der Kreisunterstützungskommission für die Familien der einbeorderten Wehrmänner in der Sitzung vom 4. d. gefaßten Beschlüsse ist zu ermitteln, welche Kompetenzen die Frauen von herrschaftlichen und anderen Dienstleuten, einschließlich der Komorniks, Seitens ihrer Herrschaften auch jetzt noch beziehen. Im Allgemeinen sollen alle Frauen, die eine Kuh und ausreichende Kartoffeln haben, von der Unterstützung ausgeschlossen bleiben. Ebenso sollen arbeitsfähige Frauen, die in oder bei ihren Wohnorten Gelegenheit zum Verdienst finden, wenn sie nicht durch kleine Kinder davon abgehalten werden, nicht als unterstützungsbedürftig gelten ꝛc. — Noch ist die Heuernte nicht beendet, welche qualitativ wie quantitativ ein vorzügliches Resultat gegeben, und schon hat man mit der Roggenernte begonnen. Letztere verspricht ebenfalls in jeder Beziehung einen schon seit einer Reihe von Jahren nicht dagewesenen Ertrag. Auch der Raps läßt bei der Schüttung nichts zu wünschen übrig. Die begonnene Erbsenernte verspricht ebenfalls ein sehr gutes Resultat.

r Wollstein, 10. Juli. [Katholische Schule; Kirchenbauten; Unglücksfall ꝛc.] Die Errichtung einer zweiten Klasse an der hiesigen kath. Schule, der Verwirklichung schon nahe, ist nunmehr bis auf günstigere Zeiten verschoben, was um so bedauernswerther ist, als die Schülerzahl immer mehr zunimmt und jetzt gegen 150 Kinder von nur einem Lehrer unterrichtet werden. — Auch der höchst nothwendige Neubau der evang. Kirche in Rostarzewo muß wegen der ungünstigen Zeitverhältnisse unterbleiben; hingegen wird an dem schon im vorigen Sommer begonnenen Neubau der evang. Kirche in Kopnitz rüstig weitergearbeitet und soll derselbe bis Michaeli vollendet sein. Am 5. d. verlor ein Knecht, der sich im Obersitzkoflusse bei Unruhstadt baden wollte, sein Leben. Derselbe ist von seinen Begleitern gewarnt worden, nicht sofort in's Wasser zu gehen, weil er noch sehr erhitzt war, er aber sprang ins Wasser und nach einigen Minuten schon sank er, vom Schlage getroffen, unter. Ein Landwehrmann versuchte zwar die Rettung, aber erst nach langem Suchen fand er die Leiche auf. — Am letzten Markttage war schon neuer Roggen zum Verkauf gestellt, der mit $1\frac{1}{4}$ Thlr. pro Scheffel bezahlt wurde. Alter Roggen galt $1\frac{5}{12}$ bis $1\frac{1}{2}$ Thlr. — Seitens der k. Regierung zu Posen ist die Sequestration der Domäne Altkloster im hiesigen Kreise eingeleitet, und ist der Polizeianwalt Manske aus Schlawa mit der Verwaltung des Distriktskommissariats beauftragt worden.

ξ Bromberg, 9. Juli. [Wechselfälschung; zur Warnung; Inkorporirung; Theater.] Vor einigen Monaten erregte hier die Verhaftung eines bisher unbescholtenen und in dem Rufe einer gewissen Wohlhabenheit stehenden Mannes, des Zimmermeisters Karl Grüneberg, großes Aufsehen. Am 6. d. saß er auf der Anklagebank wegen Wechselfälschung. Er räumt ein, daß er, um sich aus drückenden Geldverlegenheiten zu helfen, die Unterschriften auf 4 Wechseln nachgeahmt, und dieselben nach empfangener Valuta in Kurs gesetzt habe. Die Geschworenen nahmen mildernde Umstände an und G. wurde nur zu 1 Jahre Gefängniß, 100 Thlrn. Geldbuße oder noch 2 Monaten Gefängniß und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr verurtheilt. — In voriger Woche wurde ein hiesiger Arzt schleunigst in eine Familie gerufen, deren dreijähriges Kind plötzlich von heftigen Krämpfen befallen war. Das Kind hatte auf einem benachbarten Roggenfelde eine Menge unreifer Roggenkörner und Mohnköpfe gegessen. Nur der schnellen ärztlichen Hülfe ist es gelungen, dem Kinde das Leben zu retten. Der Fall mahnt aber wiederum die Eltern an die dringend nöthige Beaufsichtigung ihrer Kinder. — Die Gemeinde Grostwo, welche, um der Inkorporirung in die Stadt Bromberg zu entgehen, noch ein Gesuch an Se. K. H. den Prinz-Regenten, wiewohl vergeblich, unternommen, ist nun am 5. d. der Stadt Bromberg einverleibt. Am Montage fand dort die letzte Gemeindeversammlung statt, bei welcher Gelegenheit der Ortsvorstand aufgelöst worden ist. — Die Gesellschaft des Danziger Stadttheaters begiebt sich nun Ende nächster Woche nach Thorn. Die Leistungen der Gesellschaft, die Ausstattung und Dekorirung der Bühne, die Garderobe ꝛc. hat auf unser Publikum den günstigsten Eindruck hervorgerufen. Am meisten herrschte in letzterer Zeit die Oper vor, die bei ihrer trefflichen Besetzung im Orchester wie auf der Bühne vorzugsweise von unserem Publikum frequentirt wird. Direktor Gehrmann wird gleich nach dem Abgange der Danziger Gesellschaft seine Sommerbühne in Schröttersdorf eröffnen. Für die erste Zeit dürfte er auf einigen Zuspruch rechnen, weil eine Sommerbühne bei uns etwas Neues ist, auf die Daner wird er aber wohl seine Rechnung nicht finden. Das ist die allgemeine Ansicht des Publikums.

[Eingesendet.]

In der „Posener Zeitung" Nr. 153 vom 5. d. ist mit Recht über die kleine lärmende Jugend Beschwerde geführt. Aber wenn man erfährt, daß erwachsene Jünglinge einer hochgestellten Familie dem Eigenthümer eines Eiskellers das Strohdach zu ihrer Belustigung ruiniren und sich das Uebersteigen in das benachbarte Grundstück nicht verwehren lassen, dann — hört Alles auf! Und wenn eine freundliche schriftliche Bitte an die betreffenden Eltern keiner Antwort gewürdigt wird, so muß man fast glauben, daß das in der jetzigen modernen Erziehung zu suchen ist.

Wenn man bei einem gehabten Schaden von circa 15 Thlr. noch Lust hätte, 5 Thlr. als Douceur zu verabreichen, so ließe sich vielleicht doch ein Mittel aus der alten Erziehungsmethode mit Erfolg gegen solche Streiche anwenden.

Stromberícht.

Obornifer Brücke.

Am 7. u. 8. Juli. Holzflößen: 6 Stück Kiefernkantholz und Rundholz mit Stabholz beladen, von Goldgräber Hauland nach Stettin und Gliețzen; 6 Stück Eichenkant- und Plankenstücke, 2 Stück Kiefern Rundholz und 1 Stück Ellernrundholz, von Posen nach Stettin und Gliețzen.

Am 9. Juli. Kahn Nr. 1856, Schiffer Adolf Eckert, von Stettin nach Posen mit Kolonialwaaren; Kahn Nr. 8961, Schiffer Wilhelm Boley, von Steinbruch nach Posen mit Kalksteinen; Kahn Nr. 217, Schiffer Friedrich Zettler, und Kahn Nr. 17, Schiffer Friedrich Gallunke, beide von Bąblin nach Posen mit Holz.

Angekommene Fremde.

Vom 10. Juli.

BAZAR. Professor Dr. Traube aus Berlin, die Gutsb. Graf Skórzewski aus Luboſtroń und v. Mielęcki aus Smólsk.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Baranowski jun. aus Rożnowo, Gerichts-Assessor v. Szymoński aus Krotoschin, Frau Malermeister Spiller und Frau Schlossermeister Sperling aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Assistenzarzt Ludwig aus Berlin, die Gutsbesitzer v. Swiniarski aus Budziejewo und Lesser aus Markowice.

BUDWIG'S HOTEL. Handlungs-Kommis Döniar aus Grätz, Dr. Rottmann und Dr. Blumenthal aus Berlin, Destillateur Lewyn aus Bromberg, die Kaufleute Cohn aus Wongrowitz, Alexander aus Löbau, Geist aus Czarnikau, Rabinowitsch aus Nowgrodek, Lichtenfeld aus Dobrzyn und Neumann aus Drobnin.

PRIVAT-LOGIS. Wirthschafts-Verwalter Wojtowski aus Izabella, Neuestraße Nr. 4.

Vom 11. Juli.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsb. Gräfin Skórzewska aus Buez, Frau Postsekretär Röckner aus Görlitz, Forstverwalter Viktorius aus Gruppe, Oberamtmann Burghardt aus Gortatowo, die Kaufleute Häublein aus Leipzig und Kronenblech aus Warschau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Wirthsch. Inspektor Schwindowski aus Karlowo, die Kaufleute Cohn aus Berlin, Löwe aus Rogasen, Ostermeier aus Leipzig, Köttcher und Förstemann aus Berlin, Frau Kaufmann Bäcker aus Mewe, Assekuranz-Inspektor v. Braunschweig aus Magdeburg, die Rittergutsb. Marquadt und Steindorff aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Se. Durchlaucht Herzog von Dino aus Sagan, die Majore v. Wedelstädt aus Schrimm und Tschirner aus Militsch, Gutsb. Graf Frankenberg aus Breslau, Oberförster Trannütz aus Linichen, Fräul. Schindler aus Liegnitz, Fräul. Fischer aus Brodau, die Kaufleute Mosdorff aus Chemnitz, Henrichsen aus Hamburg, Levin und Freystadt aus Berlin, Gubener aus Potsdam und Göbert aus Guben.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsb. Graf Kwilecki nebst Frau aus Gosławice, v. Mycielski aus Dembno, Kaskel aus Trzcielino, Baron v. Winterfeld und Pr. Lieutenant im 2. Landw. Hus. Regt. Baron v. Winterfeld aus Mur. Goślin, Rittmeister im Train Baron v. Puttkammer aus Maskau, Portepéefähnrich im 21. Inf. Regt. v. Poncet aus Breslau, Gutspächter Fritsche aus Gemien, die Kaufleute Harmel aus Berlin und Stue aus Breslau, Fabrikant Timber aus Berlin, Dr. Monski aus Owinsk und Fräul. Weiß aus Kicin.

HOTEL DU NORD. Königl. Kammerherr und Rittergutsb. Graf Żółtowski aus Czacz, die Kaufleute Zadig und Schüller aus Breslau.

SCHWARZER ADLER. Oberförster Walter aus Marzelewo, Gutsbesitzer v. Herrmann aus Glowy, die Gutsb. Frauen v. Szulczewska aus Boguniewo, v. Rożnowski aus Arcugowo und v. Zielonacka aus Chwalibogowo, Pastor Bembe aus Zirke, Rentier Ramke aus Gorzewo, die prakt. Aerzte Dr. Adamski und Dr. Rakowski aus Berlin.

BAZAR. Ingenieur-Oberstlieutenant und Inspektor der Peterhofschen Eisenbahn v. Bentkowski aus Petersburg, die Gutsb. v. Sarnecki aus Warschau, Graf Miączyński aus Rudnik, v. Bojanowski aus Krzekotowice, v. Rogaliński aus Cerekwice, Lewandowski aus Miłosławice, Naclawski aus Krzyżanowo, Neymann aus Stązkowo und Kobeżyński aus Brudzewo.

HOTEL DE BERLIN. Die Ober-Inspektoren Briese aus Luboschin und Schödler aus Działyn, Probst Koszczyński aus Czacz, Inspektor Ulrich aus Erfurt, Kaufmann Goldenring aus Warschau, Dr. Leszczyński aus Rußland, Zahlmeister Winkler und die Rittmeister im Train v. Fromberg aus Wierzenica, Wolf aus Łowencin und v. Rochlitz aus Kicin, Lieutenant Gundel aus Neustadt, die Lieutenants im 5. Art. Regt. v. Stülpnagl aus Glogau, Schmidt und Sänger aus Naramowice, Rittergutsb. Trampe aus Chudopsice und Bürgermeister Rex aus Koźmin.

HOTEL DE PARIS. Justizrath Peiler aus Landsberg, Rendant Meißner aus Dembno, Assekuranz-Inspektor Weidler aus Weimar, Bürger Neumann aus Schroda, Bürger Ziołkowski aus Miercisko, die Gutsb. Seredyński aus Myszki, v. Łubieński aus Wola, v. Dziembowski aus Klodzisko, v. Butkowski aus Moccau und Kierzuanowski aus Gultowy.

EICHBORN'S HOTEL. Kunstreiter-Direktor Goldschmidt aus Glogau, Maurermeister Neumann aus Wreschen, Beamter Barewicz aus Berlin, Inspektor Frehse aus Koryta und Kaufmann Glaß aus Kosten.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Henik aus Kosten und Herrnstadt aus Lissa, Oekonom Weche aus Kosten, Rentmeister Sitz aus Landeck und Lehrer Sitz aus Bromberg.

GOLDENER ADLER. Kaufmann Kaphan und Restaurateur Marlinatz aus Schroda, Gastwirth Wrublewski, die Gendarmen Schneeweiß und Niesbirij, Böttchermeister Sopiński und Schuhmachermeister Januk aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.
Geschäfts-Versammlung vom 11. Juli 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	80	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	95	—	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	110	—	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
" 3½ " "	—	82½	—
" 4 " neue "	83	—	—
Schles. 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	84	—
" 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	—	—
" Provinzial-Bankaktien	70	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	83½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	—	96¾

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) in gedrückter Haltung, abgel. Kündigungsscheine mit 28½—¼—27½—⅙ bez., gekündigt 150 Wispel, pr. Juli 27$\frac{1}{12}$ bez., Aug.-Sept. 29 bez., Sept.-Okt. 30$\frac{5}{12}$—⅓ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) wenig verändert, gekündigt 100 Tonnen, loko (ohne Faß) 16¼—16¾, mit Faß pr. Juli 16½ Br., ¼ Gd., Aug. 16⅔ Br., ½ Gd.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 10. Juli Vorm. 8 Uhr — Fuß 8 Zoll,
" 11. " " 8 " — " 7 "

Posener Marktbericht vom 11. Juli.

	von Rt	Sgr	Pf	bis Rt	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	7	6	2	15	—
Mittel-Weizen	1	17	6	1	22	6
Bruch-Weizen	1	7	6	1	10	—
Roggen, schwerer Sorte	1	9	—	1	12	6
Roggen, leichtere Sorte	1	6	—	1	7	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	—	25	—	—	27	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	15	—	—	16	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	—	—	2	5	—
Winterraps	2	2	6	2	5	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	27	6	2	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr. am 7. Juli	16	5	—	16	20	—
" 8. "	16	7	6	16	22	6

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. Juli. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am
1. Juni . . . 20⅓ Rt.
2. " . . . 20⅓ Rt.
4. " . . . 20 Rt.
5. " . . . 20⅓ Rt.
6. " . . . 20⅓ Rt.
7. " . . . 20⅓ Rt.
} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Breslau, 9. Juli. Nur von einem vorübergehenden Gewitterschauer unterbrochen, war das Wetter im Laufe dieser Woche warm und schön. Vergangene Nacht hatten wir heftiges Gewitter mit Regen.
Weißer Weizen 44—50—60—70—85 Sgr., gelber 41—50—60 Sgr., feinster 68—79 Sgr., Brennerweizen 30—40 Sgr.
Roggen 33—35—38—41 Sgr.
Gerste 25—27—29—34 Sgr.
Hafer 20—26—29—32 Sgr.
Erbsen 44—51—57 Sgr.
Oelsaaten. Winterrübsen 53—58—63 Sgr. Winterraps 52—60—62 Sgr.
Kleesamen ohne Handel.
An der Börse. Rüböl, loko, Juli u. Juli-Aug. u. Sept.-Okt. 9¼ Rt. Br., Okt.-Nov. 9¼ Rt. bez., Nov.-Dez. 9½—9$\frac{5}{12}$—¼ Rt. bez.
Roggen, p. Juli u. Juli-Aug. 28¾—29 Rt. bez., Aug.-Sept. 29—29½ Rt. bez., Sept.-Okt. 28¾—29 Rt. bez., 29½ Gd.
Spiritus, loko 7⅞ Rt. Gd., Juli u. Juli-Aug. 8 Rt. Br., Aug.-Sept. 8⅛ Rt. Br., Sept.-Okt. 8 Rt. Br. u. Gd.
Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 7⅞ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Telegraphischer Börsen-Bericht.
Hamburg, 8. Juli. Weizen und Roggen sehr stille, man wartet englische Berichte ab. Oel loko 22½ Br., Oktober 21⅞. Kaffee fester gehalten, Umsatz daher geringer. Zink 3000 Ctr. kurze Termine 12½, 1000 Ctr. 12⅝, 1000 Ctr. kleine Platten 12¾, 1000 Ctr. ult. August 12$\frac{13}{16}$.
Liverpool, 9. Juli. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz zu vollsten Preisen verkauft.

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 9. Juli 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	20 bz
Amsterd. Rotterd.	4	67 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	73½ B
do. Lt. B	4	— —
Berlin-Anhalt	4	107-8 bz
Berlin-Hamburg	4	96½ G
Berl. Potsd. Magd.	4	115-16 bz
Berlin-Stettin	4	91 G
Bresl. Schw. Freib.	4	78-80½ bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	122-25½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	36-38 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	69 bz
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	140 bz
Magdeb. Halberst.	4	170 bz
Magdeb. Wittenb.	4	35¾-36 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	46½-¼-47½ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	86 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	47-46½-47¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	115-16 bz
do. Litt. B.	3½	103½ bz
Oest. Franz. Staat.	5	145-41-45 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	34½-38 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	50 bz
Rheinische, alte	4	75 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	77 G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	37-40½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	68½ bz
Stargard-Posen	3½	78 bz
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	104 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	114 B
Berl. Handels-Ges.	4	70 bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	80 bz
Bremer do.	4	89¾ etw bz
Coburg. Kredit-do.	4	52-51-52 bz
Danzig. Priv. Bk.	4	74 G
Darmstädter abgst.	4	65-68 bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	86½ G
Dessauer Kredit-do.	4	25-24-25 bz
Disk. Comm. Anth.	4	84-87 bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	35-38 bz
Geraer do.	4	75 G
Gothaer Priv. do.	4	67 bz
Hannoversche do.	—	84 bz u G
Königsb. Priv. do.	4	76½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	55 bz u G
Luxemburger do.	4	55 G
Magdeb. Priv. do.	4	75 G
Meining. Kred. do.	4	67 etw - 68 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	77 B
Oestr. Kredit- do.	5	79½-77-80-79½ [bz
Pomm. Ritt. do.	4	75 G
Posener Prov. Bank	4	67-68 bz u B
Preuß. Bank-Anth.	4½	128 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	99½ G
Schles. Bank-Verein	4	70 G
Thüring. Bank-Akt.	4	42 bz u B
Vereinsbank, Hamb.	4	97½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	92 B
Weimar. Bank-Akt.	4	79 bz u G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	85 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	76 G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	75 G
Minerva, Bergw. A.	5	37 bz u G
Neustädt. Hüttenv. A	5	5 bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerversf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	94½ G
do. II. Ser.	5	94½ G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	66¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	75¾ B
do. II. Ser.	4½	84 B
Berlin-Anhalt	4	84½ G
do.	4½	93 bz
Berlin-Hamburg	4½	98 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	82½ G
do. Litt. C.	4½	92½ G
do. Litt. D.	4½	91 G
Berlin-Stettin	4½	91¼ G
do. II. Em.	4	76½-77 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	90 G
do. II. Em.	5	95¾ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	76¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	71 G
do. Litt. D.	4	79½ G
do. Litt. E.	3½	67 bz
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	250 bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	74½ G
do. v. Staatgarant.	3½	68½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	91 G
do. III. Ser.	4½	91 G
do. IV. Ser.	4½	90 G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	94 G
Staats Anleihe 1859	5	97¾-98¼ bz
do.	4½	94 G
do. 1856	4½	94 G
do. 1853	4	85¾ G
N. Präm-St-A 1855	3½	110 G
Staats-Schuldsch.	3½	79 G
Kur- u Neum. Schldv	3½	76 bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	84 bz
do.	4	90 G
Ostpreußische	3½	79 bz
Pommersche	3½	83¾ bz
do.	4½	90 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	82¾ G
do. neue	4	82½ G
Schlesische	3½	80¾ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	75½ G
do.	4	85 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	87½ G
Pommersche	4	87½ G
Posensche	4	85 bz
Preußische	4	86 G
Rhein- u. Westf.	4	— —
Sächsische	4	87½ G
Schlesische	4	87 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	55-54½-55 bz
do. National-Anl.	5	59½-58½-59 bz
do. 250fl. Präm. O.	4	85 bz
do. neue 100fl. Loose	—	46-48 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	96½ G
6. do.	5	102½ G
Englische Anl.	5	102½ G
Poln. Schatz-O.	4	79½ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90 G
do. B. 200 Fl.	—	21¼ G
Pfdbr. u. in SR.	4	83 Post bz
Part. O. 500 Fl.	4	86 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	38 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	28 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	84½ etw bz u B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	8. 29½ G
Louisd'or	—	108¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	448¾ bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 B
K. Sächs. Kass. A.	—	99¾ G
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 98-
do. (einl. in Leipzig)	—	99¾ G [94½ bz
Fremde kleine	—	96 G
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 75¾
Poln. Bankbillet	—	84 bz [bz u B
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 9. Juli.

Amsterd. 250fl. kurz	—	141½ G
do. 2 M.	—	140½ G
Hamb. 300 Mk. kurz	—	149¾ bz
do. do. 2 M.	—	149¾ G
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 15¾ G
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78 G
Wien öst. W. 2 M.	—	74½ G
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 18 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99⅙ bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	92¾ G
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	107⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	83¾ bz

An der heutigen Börse waren in allen Effektengattungen die Notirungen wieder aufs Bedeutendste erhöht.

Breslau, 9. Juli. Fortgesetzte lebhafte Steigerung aller Fonds und Spekulationspapiere; sehr bedeutendes Geschäft und abermalige Kurs-Erhöhungen von 2—8 %.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 85 Gd. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 73—79 bez. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 67 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 82½ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 79½ Br. dito Prior. Oblig. 81½ Br. Neisse-Brieger 45¾ Gd. Oberschlesische Lit. A. u. C. 114¾ Gd. dito Lit. B. 108¾ Gd. dito Prioritäts-Obligat. 79¾ Gd. dito Prior. Oblig. 84¾ Gd. dito Prior. Oblig. 70½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 37¾ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 38½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.
London, Sonnabend, 9. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Börse fest.
Konsols 94¾. 1proz. Spanier 31¼. Mexikaner 18¾. Sardinier 84. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 95.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.